

Praxismappe

Aufbau von Kindergruppen



Arbeiter-Samariter-Jugend Deutschland

Impressum:

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Jugend Deutschland
Bundesjugendleitung
Sülzburgstraße 140
50937 Köln
Tel: 0221/476 05-234
Fax: 0221/476 05-213
E-Mail: asj@asb.de
Internet: www.asj-deutschland.de

Verfasser: Arbeitskreis Kindergruppe
Betzel, Katja, Leitung des Arbeitskreises
Aschberg, Stefanie, Mitarbeit
Gruner, Nancy, Mitarbeit
Moritz, Sofia, Mitarbeit
Schmitt, Karin, Mitarbeit

Stand: September 2009

Zu Gunsten eines besseren Leseflusses wird grundsätzlich die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind damit beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Genehmigung ist bei Verwendung im Rahmen der Jugendarbeit der Arbeiter-Samariter-Jugend und bei Verweis auf diese Praxismappe erteilt.

Inhaltsverzeichnis

1. Werbung für Gruppenleiter und Kinder	3
1.1 Wer ist als Gruppenleiter geeignet?/Voraussetzungen/JuLeiCa	3
1.1.1 Konzeption der Werbung	4
1.1.2 Gruppenleiter werben und geeignete Orte finden	5
1.1.3 Formen der Werbung	5
1.1.4 Inhalte für die Werbung	6
1.1.5 Informationsveranstaltung	6
1.1.6 Was machst du mit ungeeigneten Personen?	7
1.2 Werbung von Kindern	7
1.3 Pressearbeit	11
2. Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindergruppen	14
2.1 Geschäftsführer und Vorstand ins Boot holen	14
2.2 Argumentationshilfen	14
2.3 Finanzierung klären	15
2.4 Raumbedarf	15
2.5 Gruppengröße	16
2.6 Material	16
2.7 Verwaltung	19
3. Recht und Aufsichtspflicht	20
3.1 Aufsichtspflicht	20
3.1.1 Was ist Aufsichtspflicht?	20
3.1.2 Wie entsteht Aufsichtspflicht?	20
3.1.3 Wer ist aufsichtspflichtig?	20
3.1.4 Was beinhaltet die Aufsichtspflicht?	20
3.1.5 Wie erfülle ich meine Aufsichtspflicht?	21
3.1.6 Drei Kontrollfragen tatsächlicher Aufsichtsführung	21
3.1.7 Was kann ich tun, um den strengen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden?	21
3.1.8 Kann ich meine Aufsichtspflicht kurzfristig auf andere übertragen?	22
3.1.9 Folgen einer Verletzung der Aufsichtspflicht?	22
3.2 Sexualstrafrecht	23
3.3 Alkohol, Nikotin und andere Drogen	24
3.4 Medikamente	24
4. Entwicklungspsychologie von Kindern	26
4.1 Die Drei- bis Sechsjährigen	26
4.2 Die Sechs- bis Achtjährigen	26
4.3 Die Acht- bis 12-Jährigen	27
4.4 Die Zwölf- bis 15-Jährigen	28
5. Aufbau von Gruppenstunden	29
5.1 Gruppenstundengestaltung	29
5.2 Formale Kriterien und Hilfestellung zur Gruppenstundengestaltung	29
5.2.1 Fünf-Finger-Modell	30
5.2.2 Vorbereitung einer Gruppenstunde	31
5.3 Nachbereitung einer Gruppenstunde	31
5.4 Anwesenheit	32
6. Themen für die Gruppenstunden	33
6.1 Einbeziehen der Kinder	33
6.2 Methoden	37
6.2.1 Methodenvielfalt	37
6.2.2 Das Zitrusmodell (Kriterien zur Methodenauswahl)	41

7. Spiele	42
7.1 Planung	42
7.2 Rolle des Spielleiters	43
7.3 Spielerklärung	43
7.4 Spielgeschehen	43
7.5 Spielen mit Kindern	44
7.6 Probleme, die es geben kann	44
7.6.1 Gewinner-Verlierer-Situation: Es kommt zur Enttäuschung einzelner Kinder und zum Frust	44
7.6.2 Keine Motivationssituation	44
7.7 Was ist eine Spielkette?	45
7.8 Quellen zum Thema Spiele	45
8. Ausflüge	46
8.1 Was muss beachtet werden?	46
8.2 Betreuerschlüssel	46
8.3 Fördermittelanträge	47
9. Mitbestimmung	48
9.1 Methoden, wie Kinder beteiligt werden können	48
9.2 Wahlen	48
10. Mitgliedschaft	49
11. Auffällige Kinder/Problemkinder	50
12. Kooperationen mit anderen Gruppen	51
12.1 Was sind Chancen von Kooperationen?	51
12.2 Kooperationspartner	52
13. Elternarbeit	53
13.1 Eltern als zentraler Punkt	53
13.2 Zeit für wichtige Einzelgespräche einplanen	53
13.3 Elterninformationstag/Elternabend	54
13.4 Elternbrief	54
13.5 Abgrenzung statt Ausgrenzung	54
Anhang	55
Quellenangaben	55
Anlagen	55

1. Werbung für Gruppenleiter und Kinder

Um eine Kindergruppe aufzubauen, brauchst du zwei ganz wichtige Personenkreise:

- einen oder mehrere Gruppenleiter, die die Kindergruppe leiten und aktiv gestalten, und natürlich
- die Kinder!

Bevor wir uns der Werbung von Kindern widmen, werfen wir zunächst einen Blick auf die Werbung von geeigneten Gruppenleitern.

Erfolgreiche Jugendarbeit zeigt sich in der Qualifikation des Jugendleiters, seinem Engagement, seiner persönlichen Begabung und seinem Teamgeist. Nicht jeder, der gern mit Kindern arbeiten möchte, ist auch geeignet dafür. Das Gleiche gilt auch für fähige Organisationstalente, die einfach nicht den Draht zu den Kindern haben. Ein Gruppenleiter sollte viele Eigenschaften und Fähigkeiten in sich vereinen, um auch ein guter und beliebter Gruppenleiter zu sein. Das ist wichtig, denn nur, wenn sich die Kinder wohl- und gefordert fühlen, kommen sie auch wieder.

Neben der Fähigkeit, mit Kindern umgehen zu können, sollte die Person auch organisatorisches Talent sowie viel Kreativität und Durchsetzungsvermögen besitzen.

Kennst du solch eine Person in deinem Bekannten- oder Freundeskreis? Herzlichen Glückwunsch! Wenn du diese Person jetzt noch für deine Sache gewinnen kannst, dann hast du 100 Punkte.

Ansonsten bedeutet die Suche nach einem Gruppenleiter viel Arbeit und ein gut durchdachtes und strategisches Vorgehen.

1.1 Wer ist als Gruppenleiter geeignet?/Voraussetzungen/JuLeiCa

Entwirf ein Profil, dem der zukünftige Gruppenleiter entsprechen sollte.

Dazu hier einige mögliche Entscheidungskriterien:

- männlich/weiblich
- sozialpädagogische Ausbildung
- Erfahrung in der Jugendarbeit
- Alter
- Spaß an der Arbeit mit Kindern
- Kenntnisse über das Jugendschutzgesetz
- hat eine JuLeiCa-Ausbildung (Jugendleitercard)
- organisatorisches Talent

Voraussetzungen

Das Mindestalter für Gruppenleiter ist 16 Jahre. Jüngere Interessenten können die Gruppenleitung in den Gruppenstunden als Helfer unterstützen.

Seit 1999 gibt es bundesweit eine einheitliche JuLeiCa-Ausbildung. Die JuLeiCa ist u. a. ein Qualifikationsnachweis. Um sie zu erhalten, muss man eine Ausbildung absolvieren (Grundlagenseminar, Erste-Hilfe-Kurs). Für dieses Seminar gibt es festgelegte Ausbildungsinhalte wie z. B. rechtliche Fragen, Methoden der Gruppenarbeit, Finanzierung von Maßnahmen, pädagogische Inhalte.

Die Karte dient dir auch zur Legitimation als Jugendleiter, z. B. bei Freizeitfahrten im Ausland bei Inanspruchnahme von Hilfe des Konsulats. Auf der Rückseite der Karte wird kurz die rechtliche Grundlage der JuLeiCa dargestellt, und die Behörden und Einrichtungen sind aufgefordert, dir die notwendige Hilfe und Unterstützung zu gewähren.

Zudem ist die JuLeiCa auch eine Art der Anerkennung. Viele Kommunen gewähren Karteninhabern Ermäßigungen bei Eintritten, z. B. in Schwimmbäder, Museen. Auch einige Geschäftsleute bieten Vergünstigungen an. Eine Auflistung nach Orten sortiert findest du unter: www.JuLeiCa.net.

Auf der Homepage findest du auch alle Informationen zur JuLeiCa.

Das Grundlagenseminar wird von der Bundesjugend und einigen Landesjugenden angeboten.

Vor dem Grundlagenseminar besteht in einigen Landesjugenden die Möglichkeit, an Einführungsworkshops teilzunehmen. Diese können auch von jüngeren Interessenten besucht werden. Hier bekommst du schon einmal einen kurzen Einblick in die Arbeit und in die Rechte und Pflichten eines Gruppenleiters.

1.1.1 Konzeption der Werbung

Zunächst solltest du ein Konzept für dein Vorgehen entwickeln. Das musst du nicht kompliziert und wissenschaftlich aufziehen. Du solltest dir nur klarmachen, „was du, warum und wie“ erreichen möchtest. Im Groben gibt das Konzept also die folgenden Punkte vor:

- den Vorteil und Nutzen für denjenigen, der angesprochen werden soll,
- den Grund, warum, und
- die Auffälligkeit der Werbung, z. B. durch den Einsatz von Reizwörtern.

Die Anforderungen an eine erfolgreiche Werbung sind:

- Aufmerksamkeitsstärke
- Relevanz
- Glaubwürdigkeit
- Merkfähigkeit
- Kontinuität

Je mehr die Werbung diesen Kriterien gerecht wird, desto größer ist deine Chance, dass sie das bewirkt, was sie bewirken soll.

1.1.2 Gruppenleiter werben und geeignete Orte finden

Es gibt viele unterschiedliche Orte und Gelegenheiten, einen Gruppenleiter zu werben. Welche Anforderungen er erfüllen sollte, hast du ja bereits festgelegt. Nun brauchst du nur noch schauen, wo du diese Personen finden kannst. Wir haben für dich hier einige Beispiele aufgelistet:

- Schulen, Schüler in der Oberstufe, Erzieher in Ausbildung, Fachhochschulen für Sozialwesen, Eltern von jüngeren Schülern, Eltern von Kindern in Kindertagesstätten
- ASB, FSJ, SSD, Zivis, Ansprache Geschäftsführer und andere Mitarbeiter
- ASJ (Jugendzentren)
- Stadtaktionen
- Jugendmessen
- Stadtteilstefte
- Kinderfeste

1.1.3 Formen der Werbung

Am besten kannst du das Interesse von potenziellen Gruppenleitern wecken, indem du diese Personen in ein persönliches Gespräch verwickelst und somit den direkten Kontakt suchst. Dabei kannst du leicht herausfinden, ob derjenige für den Posten geeignet ist und ob du ihn für dein Anliegen begeistern kannst.

Du kannst auch passive Mitglieder des ASB über ein Mailing (Werbebrief) versuchen, auf euch aufmerksam zu machen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Erfolg bei solchen Aktionen sehr niedrig sein kann (hohe Streuverluste), und Geld kosten kann. Jeder weiß, dass sich heutzutage in den Briefkästen die Werbebriefe stapeln, und deshalb ist es besonders wichtig, dass das Schreiben ansprechend aussieht und die Informationen schnell aufgenommen werden können.

Für eine gezielte Mitgliederwerbung kann dir die Mitgliederverwaltung des ASB behilflich sein. Da fast jedes Mitglied die Mitgliederzeitschrift erhält, kannst du diese gezielt nutzen, um genau deine Zielgruppe anzusprechen,

indem du der Zeitschrift einen Flyer beilegst oder die Mitglieder gezielt anschreibst. Die Adressen können entsprechend der Region und dem Alter gefiltert werden, sodass die Streuverluste relativ gering gehalten werden können.

Eine Form der indirekten Kontaktaufnahme ist die Plakatwerbung. Hänge die Plakate an Orten auf, an denen du die potenzielle Zielgruppe vermutest, wie z. B. in Jugendzentren, Schulen oder sozialen Einrichtungen. Ganz wichtig ist es, dass die Kontaktaufnahme mit dir so einfach wie möglich gestaltet wird. Entweder legst du zusätzlich Visitenkarten oder Flyer aus oder gestaltest das Plakat so, dass ein Interessent die Kontaktdaten an einem Abreißzettel mitnehmen kann.

Ein wichtiges und auch relativ erfolgreiches Instrument ist die Pressearbeit. Mit einer guten Pressemitteilung kannst du das Interesse der Redaktionsmitarbeiter wecken (mehr zum Thema Pressearbeit erfährst du in Kapitel 1.3). Du wirst sehen, die Presse wird gern über euch berichten. Ein angenehmer Nebeneffekt ist, dass du gleichzeitig Werbung für eure Gruppe machst, eure Bekanntheit gesteigert wird und ihr neue Mitglieder gewinnen könnt.

1.1.4 Inhalte für die Werbung

Die Werbeträger (Flyer, Plakate) sollen die Botschaft, die du vermitteln möchtest, klar und deutlich herüberbringen. Verwende dafür einfache Worte und Bilder. Über Bilder wird die Werbebotschaft schneller vom Interessenten aufgenommen. Überlade die Werbeträger niemals mit zu viel Text, der wird dann sowieso nicht gelesen. Denk daran, dass du mit Flyer und Plakaten Aufmerksamkeit erzeugen und Interesse wecken willst. Vergiss also nicht deine Kontaktdaten!

Stell je nach Anlass deiner Werbeaktion die wichtigsten Punkte (die Kernbotschaft) in den Mittelpunkt. Arbeite mit Schlagwörtern, die jedermann kennt und die für den Leser ansprechend sind.

Bei der Suche nach Gruppenleitern solltest du vor allem die Dinge in Betracht ziehen, die einen potenziellen Interessenten auf euch aufmerksam machen. In der Vorbereitung solltest du dir Gedanken machen, welche Aufgaben der Gruppenleiter übernehmen soll (Stellenbeschreibung). Mit dieser Vorbereitung bist du dann auch schon für Anfragen und die Informationsveranstaltung vorbereitet.

1.1.5 Informationsveranstaltung

Ziel der Werbeaktionen ist es, Interessenten als Gruppenleiter zu finden. War die Aktion erfolgreich, hast du mehrere Interessierte gefunden. Nun liegt es an dir, den oder die Richtigen für deine Sache zu gewinnen. In einer Informationsveranstaltung kannst du die Kandidaten näher kennenlernen und ihnen Rede und Antwort stehen.

Bereite dich auf dieses erste Treffen gut vor, denn du musst sicher und selbstbewusst auftreten. Auf alle Fragen, die gestellt werden könnten,

solltest du gut vorbereitet sein. Du musst wissen, was du von einem Gruppenleiter erwartest, und dies auch kommunizieren.

Du solltest die Informationsveranstaltung in drei Teile aufteilen. Im ersten Teil stellst du zunächst die ASJ und ihre Aufgaben vor. Des Weiteren schilderst du deine Vorstellung zur Arbeit der Kindergruppe und die Erwartungen an den Gruppenleiter. Im zweiten Teil forderst du die Teilnehmer auf, sich vorzustellen und ihre Beweggründe zu erläutern. Der erste Eindruck, den du jetzt gewinnst, ist wichtig für deine spätere Entscheidung. Schon jetzt wirst du spüren, ob jemand geeignet ist und ob die Chemie zwischen euch stimmt. Beobachte also während der Veranstaltung die Kandidaten und deren Reaktionen auf die Erwartungen, die an sie gestellt werden. Im dritten Teil solltest du die Runde ein wenig auflockern. Biete vielleicht einen kleinen Snack an, und lege noch zusätzliches Informationsmaterial aus, mit dem sich jeder individuell noch einmal informieren kann. Du solltest dich jetzt nicht ausruhen. Ergreife die Initiative, wenn du nicht schon ein Gespräch führst, und sprich die Person an, die für dich als am ehesten geeignet erscheint. Nutze die Gelegenheit, eine persönliche Beziehung aufzubauen und die Person für dein Vorhaben zu begeistern.

Wenn du schon Kontakt zu einer anderen Kindergruppe hast, solltest du versuchen, diese als Unterstützung zu gewinnen. Am besten wäre es, wenn der Gruppenleiter zusammen mit einigen Kindern dabei wäre und sie von ihrer Gruppe berichten. Dabei sehen die Interessenten gleich, welche Erfolge sie mit ihrer Arbeit erreichen können. Oder, was meinst du, überzeugt mehr, als leuchtende Kinderaugen, die von ihren Abenteuern und Eindrücken bei der ASJ erzählen?

Du hast bisher noch keinen Kontakt zu einer Kindergruppe in deiner Nähe? Auch hier wird dir das Bundesjugendbüro bei einer ersten Kontaktaufnahme gern behilflich sein.

1.1.6 Was machst du mit ungeeigneten Personen?

Du hast dich für einen oder mehrere geeignete Gruppenleiter entschieden, hast aber jetzt die unangenehme Aufgabe, einem für dich eher ungeeigneten Kandidaten absagen zu müssen. Scheue dich nicht vor dieser lästigen Aufgabe. Erkläre demjenigen in einem persönlichen Gespräch ehrlich, warum er nicht ausgewählt worden ist. Sage ihm auch, was er eventuell noch verbessern muss oder welche Eigenschaften gar nicht gehen. Er wird vielleicht am Anfang sauer sein. Weis ihn darauf hin, dass du ihm nur behilflich sein willst, sich zu verbessern, damit er beim nächsten Mal mehr Erfolg hat.

1.2 Werbung von Kindern

Um deine Kindergruppe bekannter zu machen und somit auch neue Kinder für die Gruppe zu gewinnen, ist es wichtig, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Möglichkeiten, um aktiv zu werden, gibt es häufiger, als du denkst.

Hier haben wir dir mal einige aufgelistet:

- Aktivitäten mit anderen Kinder- und Jugendgruppen
- Stadtteilstefte/Aktionen
- verkaufsoffene Sonntage/Kinderbetreuung
- Kinder schminken
- Weltkindertag
- Erste-Hilfe-Tag
- Feuerwehrteste
- Unterricht
- Übung bei Schulfesten
- Ausflüge und Lager

Neben den Aktivitäten, dient schon die bloße Vorankündigung dem Image und der Bekanntheit der Gruppe. Durch Ankündigungen und Berichte in der Presse kannst du eine sehr große Interessentengruppe mit wenig finanziellen Aufwendungen erreichen (mehr Informationen zur Pressearbeit findest du in Kapitel 1.3). Vergiss bei der Pressearbeit nicht die Schülerzeitungen. Gerade diese lesen besonders viele Kinder.

Neben einer gut geschriebenen Pressemitteilung kannst du mit Flyer und Plakaten für die Kindergruppe werben. Flyer und Blankoplakate kannst du günstig im Bundesjugendbüro bestellen (siehe Anhang).

Die Plakate kannst du dann gemäß euren Anlässen und Vorstellungen gestalten. Die Orte für das Anbringen von Plakaten und die Auslage von Flyern solltest du sehr genau auswählen. Überlege dir, ob du dort auch Kinder und deren Eltern erreichen und für deine Sache interessieren kannst.

- Flyer in Kindertageseinrichtungen/Horten
- Plakate in der unmittelbaren Umgebung eurer Gruppenräume: Jugendamt, Kinderärzte, Schulen, Horte, Kindergärten, Spielwarenläden

Bei Aktivitäten kannst du das Ast-Maskottchen XÜ einbinden, um mehr Aufmerksamkeit zu erzeugen. Dieses kannst du bei der Bundesjugend anfordern. Auch wenn du Preise für Kinderfeste benötigst, kannst du dich an das Bundesjugendbüro wenden. Dort erhältst du eine Vielzahl von Werbeartikeln (Kugelschreiber, Bleistifte, Lineale, XÜ-Anhänger, Erste-Hilfe Minisets u. v. m.), die alle das ASJ-Logo tragen.

ASJ-Werbematerial



Kugelschreiber

Luftballons

Pkw-Schild

XÜ mit Koffer
als Schlüssel-
anhänger

XÜ als
Schlüssel-
anhänger



XÜ ohne Kette

XÜ mit Ball als
Schlüsselanhänger

XÜ aus Stoff

XÜ aus Stoff
zum Aufhängen

Erste-Hilfe-
Miniset



Bleistift

Radiergummi

Lineal

Schlampermäpp-
chen

Lanyards-
Schlüsselband

Alle Werbemittel der Bundesjugend findest du unter: www.asj-deutschland.de

Jede Landesjugend kann über einen Werbemittelleter bei der Bundesjugend verfügen. Werbemittelzuschüsse kannst du auf Anfrage von deiner Landesjugend bekommen.

Der jeweilige Jugendleiter kann mit der Genehmigung des Landesjugendleiters Werbematerialien für eine bestimmte Veranstaltung bestellen. (z. B. Straßenfest der ASJ, oder ähnliches, um die ASJ bekannt zu machen). Der Landesjugendleiter entscheidet über die Höhe des Betrages, für den die jeweilige Jugendgruppe die Materialien bestellen kann.

Dort, wo es keinen Landesjugendleiter gibt, entscheidet das Bundesjugendbüro über die Bestellungen.

Folgendes ist zu beachten:

1. Über den Werbetat können Streuartikel bis zu 5 Euro Stückpreis angefordert werden. Ausnahme bildet hier das Stoff-XÜ.
2. Die Werbemittel können mithilfe des Bestellformulars auf unserer Website, unter Angabe der Verwendung bestellt werden.
3. Über Abweichungen von dieser Regelung entscheidet der Bundesjugendvorstand.
4. Die Werbeartikel dürfen nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden.

Du hast schon einige Kinder für die Gruppe gewonnen, und ihnen macht es richtig Spaß bei euch? Dann nutze diesen Vorteil, und beziehe die Kinder in die Werbeaktionen mit ein. Wer ist schon ein besserer Werbeträger als ein glückliches Kind, das stolz über seine Mitgliedschaft in dieser Super-Gruppe berichtet. Ganz unter dem Motto „Kinder werben Kinder!“

Viele ASJ-Gruppen haben eine eigene Website, auf der du dich über deren Angebote und Aktivitäten informieren kannst. Vielleicht hast du Glück und kannst auf der Website von deinem ASB-Landesverband neue Kontakte knüpfen. Bei den meisten Landesjugenden kannst du dann auch deine Gruppe vorstellen und die aktuellen Aktivitäten in einem Veranstaltungskalender einstellen. Damit könnt ihr euch professionell in der Öffentlichkeit vorstellen.

Die Bundesjugend unterstützt dich gern in allen Fragen und kann dir noch weiteres unterstützendes Informationsmaterial zur Verfügung stellen. Das Bundesjugendinfoheft ASJ am Puls erscheint dreimal jährlich und informiert über die verschiedensten Aktionen auf Landes- und Bundesebene. Diese Hefte bieten sich hervorragend dafür an, interessierte Kinder und deren Eltern neugierig zu machen und ihnen einen Eindruck von der ASJ-Arbeit zu übermitteln.



1.3 Pressearbeit

Die Pressearbeit ist ein wichtiges Instrument zur Anwerbung von Gruppenleitern und Kindern, aber auch für die Bekanntheit der Gruppe und ihr Image. Die Bereitstellung von Informationen für die Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit deiner Gruppe.

Die Pressemitteilung ist Bindeglied zwischen Informationsanbietern und Informationsverwertern. Für den Redakteur ist der Presstext lediglich eine Anregung, um sich einem bestimmten Thema redaktionell zu widmen. Das heißt also, je professioneller eine Pressemitteilung verfasst ist, desto größer ist auch die Chance auf eine journalistische Verwertung.

Ein Redakteur erhält täglich sehr viele Pressemitteilungen und steht somit vor der Aufgabe, sie möglichst schnell zu sichten und aus der Informationsflut Themen für die Berichterstattung auszuwählen. Die Pressemitteilung sollte sowohl stilistisch sicher als auch nach den gängigen Richtlinien formuliert werden, um bei dem Journalisten Interesse zu wecken.

In eine Pressemitteilung gehören auf jeden Fall:

- Name und Logo des Vereins
- Adresse des Vereins, Telefonnummer, eventuell Homepage
- Name des Ansprechpartners bei Rückfragen
- Telefonnummer des Ansprechpartners
- Ort, Datum
- Name des Presseorgans
- Anschrift, Faxnummer, E-Mail-Adresse des Presseorgans
- Name des Ressorts/der Abteilung. (Wer einen direkten Ansprechpartner benennt, riskiert, dass die Pressemitteilung möglicherweise auf dessen Schreibtisch unbearbeitet liegen bleibt, wenn jener Redakteur beispielsweise im Urlaub oder krank ist.)

- das Wort „Pressemitteilung“, „Presseerklärung“, „Leserbriefe“ o. Ä.
- Thema der Pressemitteilung
- Eventuell Sperrfrist (zu veröffentlichen bis, zeitnahes Erscheinen)
- Name des Verfassers
- Name des Fotografen von mitgelieferten Fotos
- Presstext
- Vorschlag für Überschrift und Dach-/Unterzeile
- Bildunterschrift für Fotos

Auf gestalterischen Firlefanz wie oft wechselnde Schriftarten, -farben und -größen solltest du verzichten. Wähle eine gut lesbare Schriftgröße (12 pt) und -art. Verwende einen 1,5-zeiligen Zeilenabstand sowie einen Heft- und Korrekturrand für Anmerkungen, um dem Redakteur die Arbeit zu erleichtern. Die Anzahl der Zeilen sprichst du wenn möglich am besten vorher mit dem Redakteur ab. Im Zweifel gilt: In der Kürze liegt die Würze! Absätze erhöhen zudem die Übersichtlichkeit eines Textes. Weniger wichtige Informationen und allgemeine Erläuterungen gehören an den Schluss der Mitteilung, sodass der Redakteur den Text gegebenenfalls von hinten her kürzen kann. Schreib in kurzen, einfachen Sätzen, allgemein verständlich, und verwende keine Abkürzungen. Verwende niemals die „Wir“-Form, sondern nennt euch beim Namen („die Kindergruppe der XY“) und kennzeichnet persönliche Meinungen („nach Meinung von Gruppenleiter ... XY“).

In einer guten Pressemitteilung sollte das Wichtigste immer zuerst stehen. In den ersten Satz gehört immer der Anlass der Pressemitteilung. Der erste Absatz sollte Antwort auf die folgenden sechs Fragen geben:

Wer?	Verein, Personen
Wo?	Ort
Wann?	Zeitpunkt, Zeitspanne
Was?	Ereignis, Geschehen
Wie?	Ablauf
Warum?	Gründe

Die Reihenfolge der sogenannten W-Fragen ist keinesfalls starr, sondern Anlass und Thema bestimmen, welches „W“ das wichtigste ist und die Pressemitteilung einleitet.

Üblicherweise werden Pressemitteilungen mit Fotos erstellt. Ein gutes Bild verstärkt die Aufmerksamkeit des Redakteurs. Er ist immer auf der Suche nach geeigneten Motiven, die eine Zeitung interessant machen. Wichtig dabei ist es, dass du darauf achtest, vorher eine Einverständniserklärung der abgebildeten Personen eingeholt zu haben.

In §§ 22 und 23 des Kunsturheberrechtsgesetzes (KUG) ist das Bildrecht klar geregelt:

§ 22 KUG bestimmt:

„Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, dass er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablaufe von 10 Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte oder Lebenspartner und die Kinder des Abgebildeten und, wenn weder ein Ehegatte oder Lebenspartner noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten.“

§ 23 KUG zählt Ausnahmen auf:

„Ohne die nach § 22 erforderliche Einwilligung dürfen verbreitet und zur Schau gestellt werden:

1. Bildnisse aus dem Bereiche der Zeitgeschichte;
2. Bilder, auf denen die Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen;
3. Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben;
4. Bildnisse, die nicht auf Bestellung angefertigt sind, sofern die Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient.“

„Die Befugnis erstreckt sich jedoch nicht auf eine Verbreitung und Schaustellung, durch die ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten oder, falls dieser verstorben ist, seiner Angehörigen verletzt wird.“

Nichtbeachtung kann nach § 33 KUG mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Tat wird jedoch nur auf Antrag verfolgt. Nach § 48 KUG verjährt die Zuwiderhandlung nach drei Jahren nach der letzten widerrechtlichen Handlung.

Um also keine Rechte Dritter zu verletzen, solltest du auf Nummer sicher gehen und dir schon bei der Teilnahmeanmeldung zu Veranstaltungen, Fahrten und Lagern die Einverständniserklärung zur Veröffentlichung von Bildern mit derjenigen Person einholen.

2. Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindergruppen

2.1 Geschäftsführer und Vorstand ins Boot holen

Ohne den ASB geht es auch bei der Arbeit mit Kindergruppen nicht.

Bevor du mit deiner Arbeit loslegen kannst, musst du deinen OV-, KV-, RV-Vorstand und gegebenenfalls auch den Geschäftsführer über dein Vorhaben informieren. Was aber noch wichtiger ist – und ab und zu erheblich anstrengender –, du musst ihn auch von deinem Vorhaben überzeugen. Du solltest dein Projekt also an gegebener Stelle überzeugend präsentieren. Dazu hast du verschiedene Möglichkeiten, wie z. B. einen kurzen freien Vortrag, eine Präsentation oder ein Handout mit Erläuterungen.

Eine Programmplanung im Voraus ist unumgänglich. Die Inhalte sollten sich am Bedarf der Gruppe orientieren.

Die Programmplanung sollte beinhalten:

- Aktionen/Art des Angebotes
- Zielgruppe
- Ort
- Betreuerteam
- Zeitplanung

Zudem benötigst du einen soliden Finanzplan. Dieser muss alle anfallenden Kosten beinhalten, wie z. B. Raummieten, Kostenbeteiligung an Fahrzeugen, Leihgebühren, Materialkosten, Raumausstattung, projektbezogene und laufende Kosten.

Dieses bei einer Vorstandssitzung präsentiert, bringt dich in deinem Vorhaben weiter und liefert dir sicher auch die gewünschte Unterstützung deiner regionalen Gliederung.

2.2 Argumentationshilfen

Die beste Präsentation nützt wenig, wenn sie keine guten Argumente für das Vorhaben beinhaltet.

- Der ASB profitiert erheblich von einer florierenden Jugendarbeit.
- Eine gute aktive Jugendarbeit ist ein großer Imagegewinn und die beste Außenwerbung.
- Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.
- Die ASJler von heute sind die Funktionsträger im ASB von morgen.
- Familie und Freunde werden Mitglieder, wenn sie ihre Kinder gut aufgehoben sehen, und werden dann auch eine sinnvolle Sache unterstützen.

Auch in seinem Leitbild setzt sich der ASB für Strukturen ein, die den Stellenwert unentgeltlicher Bürgerarbeit in der Gesellschaft stärken. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei auch die Förderung junger Menschen und ihre Heranführung an den ASB.

(Auszug aus dem Leitbild ASB Grundsatz 7): „Kinder können sich in der ASJ/dem ASB sozial engagieren, erleben Demokratie hautnah, können ihre Talente entdecken und entfalten.“

2.3 Finanzierung klären

Ist die Überzeugungsarbeit geleistet, geht es an die Finanzierung des Projektes.

Einen Teil deiner benötigten Mittel, wie z. B. Raum, Gelder aus dem Haushalt, bekommst du vom ASB. Du kannst zudem Unterstützung bei deinem zuständigen Landesjugendvorstand, bei der Bundesjugend und den Stadt- und Landesjugendringen wie auch den Jugendämtern bekommen. In welcher Form und zu welcher Zeit die Anträge zu stellen sind, erfährst du bei der zuständigen Stelle, ebenso die mögliche Höhe der Zuschüsse.

Besonders wichtig ist es, bei allen Anträgen auf den pädagogischen Wert der Arbeit der ASJ hinzuweisen. Ein weiterer Weg, Zuschüsse zu bekommen ist auch das „Sponsoring“ aus der freien Wirtschaft, von Banken oder auch Stiftungen. Hier werden die Anträge formlos direkt an die jeweiligen Stellen mit einer ausführlichen Vorstellung des Projektes gestellt (siehe Kapitel 2.7 Verwaltung/Sponsoring).

Entsprechende Seminare bietet auch die ASJ-Bundesjugend an.

Wenn die Höhe der Mittel vom ASB und aus den Zuschüssen bekannt ist, können diese dann mit dem Finanzplan abgeglichen werden. Etwaige Defizite müssen durch Neuplanung, Streichungen, Teilnehmerumlagen/-beiträge ausgeglichen werden. Auch solltest du Reserven für Unvorhergesehenes einplanen. Zu klären wäre auch, ob der ASB gegebenenfalls für unerwartet entstehende größere Defizite (z. B. durch Veranstaltungen) aufkommt.

2.4 Raumbedarf

Bevor du mit deiner Arbeit beginnen kannst, solltest du natürlich für die entsprechenden Räumlichkeiten sorgen.

Im günstigsten Fall stehen Räumlichkeiten beim ASB zur Verfügung, eventuell muss aber auch extern ein Gruppenraum besorgt werden, was Mietkosten mit sich bringt (Finanzplan!). Jugendringe wie auch die Kommunen können hierbei behilflich sein. Wünschenswert wäre es, wenn die Gruppe den Raum allein nutzen kann, damit die Gruppenmitglieder „ihren“ Raum selbst gestalten können. Zudem gibt es häufig den Fall, dass Materialien bis zur nächsten Gruppenstunde gelagert werden müssen.

Bleibe im Punkt Raumbedarf bei den Verhandlungen stark und versuche, die Wichtigkeit gegenüber dem ASB klarzumachen. Je mehr die Kinder an

ihrem Raum selbst gestalten können, umso mehr identifizieren sie sich damit und somit auch mit der ASJ und dem ASB.

Die Größe des Raumes richtet sich nach der Gruppengröße. Bedenke, dass du auch die Möglichkeit hast, in dem Raum bei schlechtem Wetter Bewegungsspiele anzubieten, und dadurch viel Freiraum benötigst. Kläre auch, ob vielleicht im Gebäude noch andere Räume zusätzlich zur Verfügung stehen.

Beim Gruppenraum sollte auf Helligkeit geachtet werden. Möglichst viele Fenster und eine blendfreie starke Lichtquelle an der Decke sind für Aktivitäten empfehlenswert. Regale oder Schränke als Lagerort für Materialien, Basteltische (evtl. klappbar bei kleinen Räumen), ausreichend Sitzgelegenheiten (z. B. Stapelhocker) wie auch eine gemütliche Sitzecke mit individueller Beleuchtung sollten vorhanden sein.

2.5 Gruppengröße

Es empfiehlt sich, nicht mehr als 20 Kinder pro Gruppe zu haben, ansonsten ist es sinnvoll, eine zweite Gruppe zu gründen. Bei einer Anzahl von ca. 20 Kindern werden zwei Betreuer benötigt. Du solltest aber auf alle Fälle versuchen, mehr als zwei Betreuer zu bekommen, da immer einmal jemand ausfällt (Urlaub, Krankheit, Dienst, Schule, ...). Bei einem größeren Betreuersteam ist auch die Belastung des Einzelnen wesentlich geringer. Wichtig ist zudem die Beachtung der persönlichen Grenzen eines jeden Einzelnen. Setze deine Betreuer im Rahmen ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten ein, damit sie sich bei ihrer Arbeit wohlfühlen.

2.6 Material

Zusätzlich zur Raumeinrichtung benötigst du natürlich noch diverses Material. Im Folgenden erhältst du eine Hilfestellung für die „Einkaufsliste“.

Bastelmaterial

- Blei-, Bunt-, Filz-, Wachsmalstifte
- Scheren (Linkshänderschere nicht vergessen)
- Lineale, Anspitzer, Radiergummis
- Kleber in allen Formen
- Bastelpapier, Moosgummi
- Plakatfarbe
- Textilfarbe
- Töpfe, Gläser (z. B. Marmeladengläser) zum Bemalen und Bekleben
- Pinsel
- Bürohefter, Locher, Motivlocher
- Eierpappen, Toilettenpapierrollen, Küchenpapierrollen, Karton
- für jedes Kind einen Schuhkarton zur Aufbewahrung von Bastelarbeiten
- saisonales Bastelmaterial: ausgeblasene Eier, Blätter, Kürbisse, Strohhalme, ...

Brettspiele/Gesellschaftsspiele

- Twister
- Kartenspiele (Uno, Ligretto, Quartett)
- Würfelspiele
- Memory (auch gut selbst zu basteln)
- Spielesammlung

Tipp: Altersangaben/Empfehlungen beachten!

Spielgeräte für draußen

- Bälle
- Outdoortwister
- Kegel
- Gummitwist
- Springseile
- Federballspiel

Büromaterial

(Bezugsmöglichkeit über den ASB)

- Plakate (Bundesjugend)
- Briefpapier (Bundesjugend)
- Briefumschläge (ASB)
- Ordner (Bundesjugend)
- Mappen für Kinder
- Nutzungsmöglichkeit Kopierer, Internet

Küchenmaterial

(falls eigene Küche oder Nutzungsmöglichkeit vorhanden)

- Töpfe, Pfannen, Auflaufformen
- Besteck
- Plastikbecher, -teller, -schüsselchen
- Vorratsdosen
- Lebensmittel – am besten die Kinder fragen, was sie gern mögen
- Backutensilien
- Kochlöffel, Kellen
- Handrührgerät
- Backpapier, Alufolie, Frischhaltefolie
- Wasserkocher
- Handtücher, Geschirrtücher, Spülutensilien, Putzmittel

Erste-Hilfe-Material für Kinder

Erste-Hilfe (EH)-Büchertipp: Sicherheitserziehung und Erste Hilfe im Kindergarten. Dieses Medienset ist eine Arbeitshilfe, um Kindern im Vorschulalter die Teilbereiche Umsicht, Vorsicht, Rücksicht und Hilfe spielerisch näherzubringen. Zu beziehen ist es über den ASB-Bundesverband, weitere Tipps zum Thema Erste Hilfe findest du im Ideennetz des Jugendrotkreuzes unter www.jrk.de.

Für die praktische Arbeit benötigst du dann auch Verbandmaterial (Mullbinden, Verbandpäckchen, Pflaster, Wundschnellverband, Kompressen, Dreiecktücher) sowie Decken und eventuell ein altes Telefon für den Notruf.

Als EH-Ausbilder hat man auch die Möglichkeit, ein Seminar beim ASB zu besuchen, das sich mit dem Thema „Kinder lernen Erste Hilfe“ beschäftigt (siehe Seminarkalender ASB Bundesverband).

Kampagnenmaterial

Von der Bundesjugend gibt es regelmäßig Kampagnen, an denen du mit deiner Gruppe teilnehmen kannst. Dazu wird jeweils eine Arbeitshilfe herausgegeben, in der du alle Informationen findest, die du zur jeweiligen Kampagne brauchst. Infos zu den Kampagnen findest du auf der Internetseite der Bundesjugend unter www.asj-deutschland.de

Gründungspaket

Nachdem ihr einen ASJ-Jugendvorstand gewählt hat, schickt das Gründungsprotokoll an das ASJ-Bundesjugendbüro. Von dort erhaltet ihr dann ein Gruppengründungspaket mit wichtigen Utensilien, die in einem ASJ-Büro benötigt werden. Hier ein Beispiel:

- 100 Bogen ASJ-Briefpapier
- 2 Stück ASJ-Ordner, weiß, breit
- 50 Stück ASJ-Plakate DIN-A4-Hochformat
- 50 Stück ASJ-Plakate DIN-A4-Querformat
- 200 Stück ASJ-Werbeprospekte
- 5 Stück ASJ-Präsentationsmappen
- 50 Stück ASJ-Kugelschreiber
- 100 Stück ASJ-Luftballons
- 10 Stück ASJ-Aufkleber 50 x 100
- 10 Stück XÜ mit Koffer als Schlüsselanhänger
- 5 Stück XÜ-Baumwolltragetaschen

Der Inhalt kann von dieser Angabe abweichen.

2.7 Verwaltung

Jetzt geht es an die „lästige Büroarbeit“. Auch in der Kindergruppe geht es nicht ganz ohne Formulare und Anträge.

Formulare

Du benötigst Einverständniserklärungen (für Fahrten, Ausflüge, Freizeiten), Anmeldeformulare (für Fahrten, Seminare, Ausflüge).

Für die Schulen sind eventuell Freistellungsbriefe zusätzlich zur Entschuldigung von den Eltern nötig. Außerdem sind diverse Checklisten von Nutzen, damit nichts Wichtiges vergessen wird.

Muster zu den Formularen findest du im Anhang.

Sponsoring

Um finanzielle Unterstützung zu bekommen, gibt es auch die Möglichkeit des Sponsorings. Sponsorengelder sind meist projektbezogen. Sponsoren sind z. B. Banken, Sparkassen und größere Firmen. Anders als im Spendenwesen beruht das Sponsoring auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Für die Unterstützung eines Projektes erwartet der Sponsor eine Gegenleistung, z. B. attraktive Werbemöglichkeiten. Der Sponsor verfolgt also überwiegend wirtschaftliche Interessen. Gründe für das Engagement von Sponsoren können u. a. Steigerung des Bekanntheitsgrades, Ansprechen von neuen Kundenkreisen oder Imageverbesserung sein. Als Leistung aus dem Sponsoring kommt nicht nur Geld infrage. Bei vielen Projekten können auch Dienstleistungen und Material zur Verfügung gestellt werden.

Am besten eignen sich Projekte, die ein öffentliches Interesse finden und einen Bezug zu dem jeweiligen Unternehmen haben.

Im Anhang findest du als Muster einen Sponsoringantrag an die Sparkassenstiftung. Weitere Infos gibt es auch bei deiner Landesjugend, im Bundesjugendbüro wie auch im Internet.

Fahrzeug

Die Fahrzeugfrage bleibt nun auch noch zu klären. Günstigstenfalls bekommst du von deinem OV/KV/RV bei Bedarf ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt. Andernfalls muss geklärt werden, ob Kosten für z. B. Leihwagen oder Fahrzeuge anderer Gliederungen übernommen werden. Es besteht aber auch eventuell die Möglichkeit ein „Sponsoringfahrzeug“ zu beschaffen. Dieses kann z. B. durch „Verkauf“ von Werbeflächen am Fahrzeug finanziert werden. Es gibt auch die Glücksspirale, über die du Fahrzeuge finanzieren lassen kannst.

3. Recht und Aufsichtspflicht

3.1 Aufsichtspflicht

In diesem Kapitel geht es rund um Gesetze, Haftung, Rechte und Pflichten, die für dich als Ehrenamtlicher gelten. Du solltest die rechtlichen Rahmenbedingungen kennen, unter denen du als Gruppenleiter tätig wirst. Im Mittelpunkt steht dabei die Aufsichtspflicht. Das Recht steckt den Rahmen, in dem du dich pädagogisch bewegen solltest.

3.1.1 Was ist Aufsichtspflicht?

Aufsichtspflicht bedeutet, dass Du darauf zu achten hast, dass dir anvertraute Personen (meistens Minderjährige) nicht zu Schaden kommen und auch nicht andere (Dritte) schädigen. Es geht also darum, Schaden vorzubeugen oder abzuwenden. Ein „Schaden“ im Sinne der Aufsichtspflicht kann an den Rechtsgütern Leben, Körper, Gesundheit oder Eigentum entstehen.

3.1.2 Wie entsteht Aufsichtspflicht?

Aufsichtspflicht kann „**kraft Gesetz**“ entstehen. Dies ist z. B. bei Lehrern der Fall, vor allem aber bei Eltern.

Aufsichtspflicht kann weiterhin „**kraft Vertrag**“ entstehen. Hierbei darfst du dir aber nicht unbedingt ein be- und unterschriebenes Stück Papier vorstellen. Um einen Vertrag zu schließen, ist keine bestimmte Form vorgeschrieben, er kann auch durch konkludentes (schlüssiges) Handeln entstehen.

Beispiel: Eltern bringen ihre Kinder zur Gruppenstunde, du begrüßt sie, teilst den Eltern mit, wann die Gruppenstunde zu Ende ist. Hier ist ein Vertrag entstanden, obwohl du nicht explizit darüber gesprochen hast. Der Vertrag beruht auf konkludentem Handeln.

3.1.3 Wer ist aufsichtspflichtig?

In der Regel wird ein solcher Vertrag über die Aufsichtspflicht zwischen den Eltern und der Organisation, der ASJ, geschlossen und an die Gruppenleiter weitergegeben. Du übst deine Aufsichtspflicht also im Namen und im Auftrag der ASJ aus. Die ASJ erfüllt ihre Aufsichtspflicht dadurch, dass sie Gruppenleitungen auswählt und ausbildet.

Ein Aufsichtspflichtiger muss volljährig sein, d. h. das 18. Lebensjahr vollendet haben. Grundsätzlich ist es jedoch möglich, dass auch Minderjährige Aufsichtspflicht ausüben. Dem müssen dann die Eltern des Minderjährigen zustimmen.

3.1.4 Was beinhaltet die Aufsichtspflicht?

Zunächst ist Folgendes festzustellen: Die Erfüllung der Aufsichtspflicht ist immer eine Abwägung zwischen den Zielen der ASJ, wie in unserer Satzung vorgegeben, und der Pflicht, alle möglichen Schäden vorzusehen

und ihnen vorzubeugen. In vielen Fällen gibt es kein absolutes Richtig oder Falsch.

Welche Aufsicht erforderlich ist, richtet sich nach folgenden Gesichtspunkten: zum einen Alter, Erfahrung, Entwicklung, Eigenschaften, Einsichtsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein der einzelnen Gruppenmitglieder; zum anderen von den gegebenen Umständen, wie z. B. Ort, räumliche Gegebenheiten, Umgebung, besondere Gefahrenquellen. Auch die Anzahl der Beherrschbarkeit von Gefahrenquellen sowie die Anzahl der Betreuer und die objektive Gefährlichkeit der Aktivität sind zu beachten (siehe unter 3.1.5 Wie erfülle ich meine Aufsichtspflicht?).

3.1.5 Wie erfülle ich meine Aufsichtspflicht?

Man kann **fünf Pflichten** eines Gruppenleiters festhalten:

- Pflicht zur **umfassenden Information**: Der Gruppenleiter muss sich informieren über persönliche Umstände, wie Behinderungen, Krankheiten oder Allergien. Über sportliche Fähigkeiten und Belastbarkeit, ob ein Mitglied der Gruppe Schwimmer oder Nichtschwimmer ist, etc.;
- Pflicht zur **Vermeidung/Beseitigung von Gefahrenquellen**;
- Pflicht zu **Hinweisen und Warnungen im Umgang mit Gefahren**. Vor Beginn jeder Aktivität ist eingehend über mögliche Gefahren und die Folgen falschen Verhaltens aufzuklären;
- Pflicht zur **tatsächlichen Aufsichtsführung** (siehe unter 3.1.4 Was beinhaltet die Aufsichtspflicht?). Die oben genannten Punkte entstammen der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (nachzulesen in NJW 1984, S. 2574);
- Pflicht zum **Eingreifen in gefährlichen Situationen**.

3.1.6 Drei Kontrollfragen zu tatsächlicher Aufsichtsführung

Du solltest stets folgende drei Fragen mit Ja beantworten können:

1. Bin ich darüber informiert, wo sich die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen befinden und was sie tun?
2. Habe ich ganz generell alle Vorkehrungen zum Schutze der mir Anvertrauten und Dritter getroffen?
3. Habe ich auch in der jetzigen Situation alles Zumutbare getan, was vernünftigerweise unternommen werden muss, um Schäden zu verhindern (Fahrlässigkeitsgrenze)?

3.1.7 Was kann ich tun, um den strengen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden?

Vorbeugen, belehren, mahnen.

Klare Regeln und Verbote aufstellen. Darauf achten, dass diese eingehalten werden. Notfalls Sanktionen aussprechen.

Zulässige und sinnvolle Sanktionen können sein:

- Ermahnungen
- Wegnahme gefährlicher Gegenstände
- Ausschluss von Aktionen
- Heimschicken
- Abbruch von Aktivitäten
- Information der Eltern

Nicht sinnvolle (aber schon zulässige) Sanktionen sind:

- Kollektivstrafen
- Gemeinschaftsdienste als Strafe

Weder sinnvoll noch zulässig sind:

- körperliche Züchtigung
- Freiheitsentzug
- Demütigung

Kontrolle. Das heißt nicht, dass du deine Gruppe auf Schritt und Tritt überwachen musst, aber halte trotzdem die Augen und Ohren offen.

Wenn notwendig, eingreifen.

3.1.8 Kann ich meine Aufsichtspflicht kurzfristig auf andere übertragen?

Ja, das ist möglich. Die Person muss jedoch alle hier genannten Gesichtspunkte erfüllen, und die Übertragung der Aufsichtspflicht muss aus zwingend organisatorischen Gründen notwendig sein (z. B. weil ein Teilnehmer ins Krankenhaus muss).

3.1.9 Folgen einer Verletzung der Aufsichtspflicht?

Für die Verletzung der Aufsichtspflicht gibt es sowohl strafrechtliche als auch zivilrechtliche Sanktionen.

Strafrechtliche Folgen bedeuten, dass in letzter Konsequenz der Staat die Verletzung der Aufsichtspflicht verfolgt. Ein drastisches Beispiel: Beim Indianerlager wird ein Kind an den Marterpfahl gebunden, sodass es sich fast nicht mehr bewegen kann. Dabei zerreißt sein T-Shirt.

Wer sich daran beteiligt hat, macht sich der Körperverletzung, der Freiheitsberaubung, der Nötigung und der Sachbeschädigung strafbar. Es ist jedoch festzustellen, dass eine strafrechtliche Verfolgung von Gruppenleitungen nur äußerst selten vorkommt, weil es sich bei vielen Tatbeständen um sogenannte Antragsdelikte handelt, d. h. die Eltern oder die Kinder müssten dich erst anzeigen.

Zivilrechtliche Folgen bedeutet zumeist Schadensersatzforderungen. Bei einem Verstoß gegen ihre Aufsichtspflicht sind Gruppenleitungen gemäß § 832 BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den ein ihnen Anvertrauter an einem Dritten hervorgerufen hat. Vorsicht: Hier gilt die sogenannte Beweislastumkehr. Das heißt, du musst beweisen, dass du deine Aufsichtspflicht sorgfältig erfüllt hast. Dagegen spricht regelmäßig leider schon der entstandene Schaden.

Sichere dich also lieber durch Einverständniserklärungen der Eltern ab, oder sprich Verbote vor Zeugen aus.

Entsteht der Schaden nicht bei einem Dritten, sondern bei einem Mitglied deiner Gruppe, dann findet bei einer Verletzung der Aufsichtspflicht § 823 I BGB Anwendung. Hier besteht allerdings keine Beweislastumkehr, so dass dir eine Aufsichtsverletzung nachgewiesen werden muss.

Eine minderjährige Gruppenleitung haftet nur dann, wenn sie die erforderliche Einsicht hatte, ihre Verantwortlichkeit für den Schaden zu erkennen.

Fazit: Die Aufgabe einer Gruppenleitung ist rechtlich gesehen ganz schön gefährlich. Aber keine Angst, es gibt da ein paar Dinge, die dir helfen können.

Die Tätigkeit einer Gruppenleitung bei der ASJ wird als gefahrengeneigte Tätigkeit eingestuft. Das heißt, ein Gruppenleiter haftet nicht für leicht fahrlässiges Verhalten, weil leicht mal ein Versehen passieren kann, welches als Aufsichtspflichtverletzung gewertet wird und schadensersatzpflichtig machen kann.

Weiterhin hat die ASJ eine Haftpflichtversicherung. Die greift immer dann, wenn der Schaden nicht grob fahrlässig oder vorsätzlich (absichtlich) verursacht wurde oder im Zusammenhang mit Fahrzeugen mit Motor entstanden ist.

Wenn es mal passiert, hol dir Rat und Versicherungsmeldungen beim Bundesjugendbüro.

3.2 Sexualstrafrecht

Immer wieder wird gefragt, wie das denn mit dem Sex ist. Wann wird der Bereich der zwischenmenschlichen Beziehung rechtlich relevant? Nun, das ist gar nicht so kompliziert:

Für die sexualpädagogische Aufklärung eines Kindes sind nur die Eltern, allenfalls der Lehrer, zuständig. Einem Jugendgruppenleiter ist dies nicht erlaubt oder nur mit Zustimmung der Eltern. Es dürfen jedoch Fragen von Kindern und Jugendlichen sachlich beantwortet werden.

Nach dem § 180 StGB (Strafgesetzbuch) macht sich strafbar, wer sexuellen Beziehungen von Personen unter 16 Jahren Vorschub leistet. „Vorschub leisten“ bedeutet das Verschaffen günstiger Bedingungen für sexuelle Handlungen. Aufsichtspflichtige trifft die Pflicht, je nach Alter der Betroffenen sexuelle Handlungen in zumutbarer Weise zu verhindern. Straf-

barkeit entsteht auch bei bloßem Verschaffen und Gewähren, zu sexuellen Handlungen muss es gar nicht kommen.

Gemäß § 176 StGB sind sexuelle Handlungen zwischen einer/-m unter 14-Jährigen und einem Jugendlichen (14- bis 18-Jähriger) strafbar als Beihilfe zum sexuellen Missbrauch von Kindern. Strafbar macht sich hier der Gruppenleiter.

Sexuelle Handlungen zwischen unter 14-Jährigen können den Tatbestand des Vorschubleistens erfüllen (siehe oben), ebenso, wenn alle oder Teile der Jugendlichen zwischen 14 und 16 sind.

Bei über 16-Jährigen ist die Duldung sexueller Handlungen nicht strafbar. Allerdings tritt Strafbarkeit dann ein, wenn die Gruppenleitung das Abhängigenverhältnis zwischen sich und den Jugendlichen nutzt, zu sexuellen Handlungen zu animieren.

Bei Volljährigen besteht seitens der Gruppenleitung keine Verantwortlichkeit mehr.

3.3 Alkohol, Nikotin und andere Drogen

Abseits der leidigen Alkoholdiskussionen gibt es auch noch ein paar gesetzliche Vorgaben, die unbedingt eingehalten werden sollten.

Die Abgabe von Alkohol an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist und bleibt verboten. Wenn es also unbedingt Alkohol geben muss, trifft die Gruppenleitung die Pflicht, dem Konsum von Alkohol bei unter 16-Jährigen vorzubeugen oder ihn zu verhindern. Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren dürfen inzwischen in Anwesenheit der Eltern Alkohol in geringen Mengen zu sich nehmen.

Die Abgabe von Branntwein oder branntweinhaltigen Getränken an Jugendliche unter 18 Jahren ist verboten.

Die Gruppenleitung hat die Pflicht, bei Verstößen einzuschreiten, eventuell Alkohol zu konfiszieren.

Rauchen ist ab dem vollendeten 18. Lebensjahr erlaubt, zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Eltern in deren Gegenwart.

Was andere Drogen betrifft, gibt es gar keine Diskussion. Die sind in Deutschland eindeutig verboten. Dementsprechend haben Gruppenleitungen zu handeln.

3.4 Medikamente

Die Abgabe von Medikamenten an Minderjährige ist nur einem Arzt oder den Eltern erlaubt. Uns als Gruppenleitern nicht, juristisch auch dann nicht, wenn die Eltern es uns (mündlich oder schriftlich) erlauben. Zu Medikamenten gehören Schmerzmittel (Paracetamol, Aspirin), aber auch: Desinfektionsmittel oder homöopathische Mittel. Unter Umständen ist auch das schmerzhaftes Reinigen einer Wunde eine „Körperverletzung“.

Wenn Kinder Medikamente dabei haben, dürfen sie die natürlich nehmen. Auch bei regelmäßig eingenommenen Medikamenten solltet ihr die Kinder höchstens erinnern. Ansonsten probiert es mit Hausmitteln (Tee, Halswickel, Zwiebeln aufs Ohr), oder fahrt ins nächste Krankenhaus, zum nächsten Arzt, dort dürfen dann Medikamente eingenommen werden.

Vielleicht ist aber auch ein Arzt auf der Freizeit dabei, soll bei der ASJ ja ab und zu vorkommen.

4. Entwicklungspsychologie von Kindern

4.1 Die Drei- bis Sechsjährigen

Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren fallen durch eine sehr starke Ich-Bezogenheit auf. Sie wollen ihre Umwelt entdecken und dadurch lernen. Sie sind sehr lebendig und impulsiv. Die Wirklichkeit kann nur vom eigenen Erlebnisbereich her wahrgenommen werden. Das bedeutet, dass Kinder über das, was sie in deiner Gruppenstunde erleben, ihre Wahrnehmung schärfen und Persönlichkeit entwickeln.

Ziel für das Gruppenmitglied:

- Bestätigung des Selbstwertgefühls
- Abreaktion der motorischen Unruhe
- Beobachten und Nachahmen der Gruppenleiter

Spiele und Tätigkeiten:

- Imitationsspiele
- Rollenspiele
- Sandspiele
- Knete
- Bewegungsspiele
- Bilderbücher/Erzählen
- genaue Spielanleitung geben
- Fragen beantworten
- Kreativität weiterentwickeln
- Koordinationsvermögen fördern
- Konzentrationsvermögen bilden

Regeln für das Gruppenmitglied:

Eindeutige Unterscheidung von den Gruppenleitern zwischen Recht und Unrecht. Das Kind kann nur in Gut und Böse denken, da kein ausreichender Erfahrungsbereich vorhanden ist (Schwarz-weiß-Denken).

4.2 Die Sechs- bis Achtjährigen

Die Interessen der 6- bis 8-Jährigen sind schon sehr individuell ausgeprägt. Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem ist vorhanden. Es besteht eine viel höhere Konzentrationsbereitschaft als bei den Drei- bis Sechsjährigen. Kinder in diesem Alter versuchen intensiv, ihre Meinung durchzusetzen.

Ziel für das Gruppenmitglied:

- Abenteuer erleben
- Regeln beim Spiel erlernen und achten lernen
- Wissensdurst stillen
- sich mit Gleichaltrigen messen

Spiele und Tätigkeiten:

- Gruppenspiele
- Wettspiele
- Ballspiele
- Geländespiele
- auf Fairness achten
- auf Regeleinhaltung achten
- Eigeninitiative fördern
- Selbstvertrauen geben

Regeln für das Gruppenmitglied:

Das Schwarz-weiß-Denken ist noch vorhanden, was sich durch das ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl ausdrückt. Die Kinder verlangen nach einem für alle gültigen Regelnetz zur Bildung von Normen und Werten. Ihr Bild von einer gerechten Welt- und Werteordnung wird dadurch bekräftigt.

4.3 Die Acht- bis 12-Jährigen

Die Interessengebiete sind eher gefestigt. Die stark ausgeprägte Ich-Bezogenheit löst sich auf, was sich an dem großen Interesse an Neuem und Fremdem zeigt. Die Kinder können Erlebnisse über den eigenen Erfahrungsbereich hinaus einstufen. Sie sind in der Lage, historisch zu denken, und haben daher Interesse an Erzählungen aus der Vergangenheit, fremden Kulturen oder Abenteuer Geschichten. Das Verlieren im Spiel wird gleichgesetzt mit Prestige- und Würdeverlust. Kinder in diesem Alter haben einen ausgeprägten Wissensdrang. Es besteht wenig Akzeptanz untereinander und gegenüber der gängigen Meinung. Körperliche Schwächen werden nicht akzeptiert.

Ziel für das Gruppenmitglied:

- Entdecken neuer Interessen
- Befriedigen von Wissensdurst
- Kräftemessen mit anderen
- Erleben von Erfolg

Spiele und Tätigkeiten:

- Teamspiele (Fußball)
- Gesellschaftsspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Wettspiele
- Rollenspiele
- Geländespiele
- Eigeninitiative unterstützen
- Konkurrenzverhalten lenken
- Motorik weiterentwickeln
- beratend agieren
- erste Verantwortungen übertragen

Regeln für das Gruppenmitglied:

Das Schwarz-weiß-Denken löst sich auf. Die Kinder müssen lernen, ihre idealisierten Werte und Normen von einer gerechten Welt- und Werteordnung zu relativieren.

4.4 Die Zwölf- bis 15-Jährigen

Die Kinder und Jugendlichen entdecken ihre eigene seelische Innenwelt. Sie entwickeln eine Disharmonie zwischen Körper und Empfindungen, woraus Unsicherheiten, beispielsweise gegenüber dem anderen Geschlecht, entstehen. Diese Altersstufe reagiert empfindlich auf Kritik und ist sehr empfänglich für Lob. Dabei betonen sie stark ihre Selbstständigkeit und legen Wert auf ihr Äußeres.

Die Peergroup (Gruppe von Gleichaltrigen) nimmt einen gleichwertigen Stellenwert im Leben dieser Altersgruppe ein wie die Familie oder die Schule. Die Familie ist nicht mehr der zentrale Lebensbereich. Die Ablösung von der Familie lässt häufig Spannungen entstehen. Das Interesse an Intimitäten nimmt zu.

Ziel für das Gruppenmitglied:

- Streben nach Selbstständigkeit und Bestätigung
- positive Wirkung auf andere
- Erreichen von Positionen in der Gemeinschaft durch Machtkämpfe

Spiele und Tätigkeiten:

- | | |
|---------------------------|-----------------------------------|
| ▪ Diskussionsspiele | ▪ Abgrenzung zu Kinderspielen |
| ▪ Ausdrucksspiele | ▪ zwischenmenschliche Begegnungen |
| ▪ Tanzspiele | ▪ Diskussionen |
| ▪ Gruppen- und Paarspiele | ▪ Disco und Partys |

Regeln für das Gruppenmitglied:

Die Kinder und Jugendlichen legen Wert darauf, dass ihre Wünsche und Vorstellungen beachtet werden. Der Gruppenleiter ist Berater und älterer Freund und sollte sich seiner Rolle als Vertrauensperson und Vorbild sehr bewusst sein. Wichtig ist die Schaffung von Freiheiten, um eine Selbstentwicklung zu gewährleisten. Zurechtweisungen sollten demzufolge situationsgebunden ausgeführt werden.

5. Aufbau von Gruppenstunden

Die Frage, die angehenden Gruppenleitern wohl am meisten unter den Nägeln brennt, ist die nach der Gruppenstundengestaltung.

Wie bereite ich eine Gruppenstunde vor?

Wie gestalte ich die Stunde so, dass sie für alle interessant ist?

Wie kann ich die Gruppe am Programm beteiligen?

Mit welchen Methoden arbeite ich?

Welche Themen sind angebracht?

Wir können dir hier natürlich kein Patentrezept bieten, und du musst sicher in vielen Situationen flexibel reagieren können. Trotzdem, ist eine gute Vorbereitung die halbe Miete. In der Regel lassen sich drei unterschiedliche Ansätze für die Gruppenstundengestaltung ausmachen:

1. Es gibt Ideen, die eine Gruppenstunde füllen.
2. Es gibt Ideen, die sich über mehrere Gruppenstunden ziehen (Projekte).
3. Es gibt Gruppenstunden, in denen es um die Gruppe selbst geht:
 - eventuell um die Klärung von Konflikten;
 - die Gruppe befindet sich in einer bestimmten Phase, die durch Gestaltungselemente unterstützt werden muss;
 - dies ist vor allem in der Orientierungs- und der Machtkampfphase notwendig.

5.1 Gruppenstundengestaltung

Gruppenstunden gestalten heißt Vielfalt gestalten. Jede Gruppe setzt sich aus einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern zusammen, die alle irgendwie unterschiedlich sind, z. B. Jungen, Mädchen, behinderte oder nichtbehinderte Menschen. Wenn du also Gruppenstunden gestalten willst, solltest du dich auf vieles einstellen. Es ist klar, dass du bei der Vorbereitung von Gruppenstunden nicht nur auf Inhalte, sondern auch auf die Unterschiedlichkeit der Mitglieder innerhalb der Gruppe achten musst.

5.2 Formale Kriterien und Hilfestellung zur Gruppenstundengestaltung

Ein gutes Modell für die Struktur einer Gruppenstunde ist das Fünf-Finger-Modell. Jeder Finger steht für eine Einheit der Gruppenstunde.

5.2.1 Fünf-Finger-Modell



Ankommen: den Gruppenmitgliedern Raum lassen zum Ankommen.
Zeit schaffen für Mitteilungen, Unmut, Befindlichkeiten.

Aufwärmen: Atmosphäre schaffen über ein Warm-up:
Spiel, Lied, Tanz, Sportliches, Besinnliches.

Thema: Hier ist Raum für die Inhalte;

Einführung ins Thema, über einen Impuls, z. B.: mit einem Bild oder Gegenstand zum Thema assoziieren lassen oder einen Satz (provokativ) formulieren, zu dem sich die Gruppe äußern soll;

Erläuterung, z. B.: neue, fremde Inhalte erläutern und mit der Gruppe besprechen;

Motivation schaffen: z. B.: nicht gleich alles verraten, was geplant ist, Spannung herstellen, die Gruppe Ideen einbringen lassen (wenn nicht gleich umsetzbar, sammeln für später), die Gruppe ernst nehmen mit ihren Interessen;

Neugierde wecken: z. B.: Gegenstände in einen Sack füllen und die Gruppe fühlen lassen, Bild halb aufdecken, Quiz zum Thema.

Anschließend mit der Gruppe besprechen, wie das Thema angegangen werden kann, dann erfolgt die Umsetzung der Inhalte.

Organisatorisches: hier wird alles besprochen, was noch wichtig ist, wo Absprachen getroffen werden müssen.

Schlusspunkt setzen: den Gruppenabend gemeinsam zum Ende bringen, mit Raum für einen gemeinsamen Schluss und eventuelles Feedback.

5.2.2 Vorbereitung einer Gruppenstunde

1. Was möchtest du vermitteln?
2. Welchen Bezug hast du zu diesem Thema?
3. Wie kannst du die Gruppe mit dem Inhalt in Verbindung bringen?

Wichtig ist dabei zu berücksichtigen, was du als Leiter gut kannst und was dir Spaß macht.

- Mit welcher Methode bist du authentisch?
 - Welches Vorwissen bringt die Gruppe mit?
 - Wie verpackst du den Inhalt?
 - Welche Methode ist geeignet? (siehe Zitrusmodell unter 6.2.2)
 - Methoden: Erzählen, Erläutern, Bearbeiten über Basteln, Collage, Rollenspiel, Aktion etc.
 - Welche Sozialformen eignen sich für die gewählte Methode (Einzelarbeit, Kleingruppe, Partnerarbeit)?
 - Welche Methode bringt dich zum Ziel?
 - Welches Warm-up passt am besten?
 - Welche Alternativen gibt es, falls die Gruppe zur vorbereiteten Stunde keine Lust hat?
4. Zeitplan erstellen (Warm-up, Themeneinstieg, Themenbearbeitung, Abschluss); Raster zur Vorbereitung: siehe Anhang.

5.3 Nachbereitung einer Gruppenstunde

Genauso wichtig wie die Vorbereitung einer Gruppenstunde ist die Nachbereitung. Sinnvoll ist es, dir nach jeder Stunde kurz Notizen zu machen, was aufgefallen ist:

- Die Gruppe

Atmosphäre: War es ruhig oder unruhig?

Hat die Atmosphäre in der Gruppe zur jeweiligen Methode gepasst? Wie sind die einzelnen Gruppenmitglieder miteinander umgegangen?

Außenseiter: Gab es welche?

Wenn ja, waren es dieselben wie immer? Haben die Methoden der Gruppenstunde jemanden zum Außenseiter gemacht?

Konnten Außenseiter über die Inhalte der Gruppenstunde integriert werden?

Störer: Wer störte, welche Gründe gab es dafür; lag es an der Gruppenstunde?

Ist im privaten Umfeld etwas, was dazu geführt haben könnte?

- Der Zeitplan
- Ist dein Zeitplan aufgegangen?
- Musstest du ihn während der Stunde anpassen, wenn ja, warum?
- Die Inhalte
- Welche Inhalte sind gut angekommen?
- Welche Inhalte sind weniger gut angekommen, warum sind sie nicht so gut angekommen?
- Du als Leitung
- Hast du dich wohlgefühlt?
- Gab es Unsicherheiten in bestimmten Phasen der Gruppenstunde, wenn ja, warum? Lag es an der Methode oder am Verhalten der Kinder?
- Was kannst du das nächste Mal anders, besser machen?

Wenn du dir diese Fragen nach jeder Gruppenstunde beantwortest, behältst du einen guten Überblick über deine Gruppe und dein Leitungsverhalten. Was dazulernen, was verändern oder auch mal etwas Neues ausprobieren macht sicher nicht nur dir, sondern auch deinen Kindern Spaß, und du bleibst damit immer am Puls deiner Gruppe.

5.4 Anwesenheit

Es ist empfehlenswert, eine Anwesenheitsliste zu führen. Damit hast du einen Nachweis über die geführten Gruppenstunden und kannst jederzeit nachvollziehen, welche Kinder regelmäßig an den Gruppenstunden teilgenommen haben. Dies ist auch in einem Schadenfall wichtig, da die Kinder auf dem Heimweg versichert sind.

6. Themen für die Gruppenstunden

Wichtig für eine Gruppenstunde ist natürlich nicht nur deren Ablauf und deren Vorbereitung, entscheidend ist auch, mit welchem Inhalt du eine Gruppenstunde füllst. Die Jugendordnung der ASJ lässt hier auf jeden Fall fast alle Wünsche offen.

„Eine wesentliche Aufgabe sieht die Arbeiter-Samariter-Jugend in der außerschulischen Jugendbildung mit allgemeinen, politischen, sozialen, gesundheitlichen, kulturellen und naturkundlichen Themen.“

„Die Arbeiter-Samariter-Jugend will das Gemeinschaftsleben pflegen und die demokratischen Lebensformen unter den Jugendlichen pflegen und fördern. Dazu dienen Auseinandersetzungen mit sozialen, politischen und gesellschaftlichen Themen sowie Spiel und Sport, Wanderungen, Singen und Musizieren, Vorträge und Aussprachen sowie praktische Betätigung demokratischer Regeln in der eigenen Gemeinschaft.“

„Die Arbeiter-Samariter-Jugend will dem gegenseitigen Verstehen und dem Frieden unter den Völkern dienen. Dieses Ziel soll durch Auslandsfahrten, Treffen und Wettbewerbe mit ausländischen Samariterorganisationen und anderen Jugendgruppen erstrebt werden.“

Zu diesen Themenüberschriften werden wir dir in diesem Kapitel noch einige konkrete Vorschläge machen. Außerdem möchten wir auf Methoden eingehen, mit denen man Themen vermitteln kann.

6.1 Einbeziehen der Kinder

Bevor wir uns den Themen für die Gruppenstunden widmen, möchten wir auf die Beteiligung der Kinder an der Programmgestaltung eingehen. Auch hier sagt die Jugendordnung schon einiges aus:

„Die Arbeit der Arbeiter-Samariter-Jugend ist an den Bedürfnissen und Interessen junger Menschen orientiert. Sie macht es sich zur Aufgabe, Entwicklungen zu fördern oder einzuleiten, die geeignet sind, das Werden zu einer eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeit zu unterstützen. Hierzu gehören insbesondere, die persönlichen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen zu erkennen, soziales Engagement zu entwickeln und in solidarischem Handeln aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuarbeiten.“

Das besagt, dass Kinder und Jugendliche in der ASJ nicht nur mitbestimmen dürfen, wenn sie als Jugendvorstand wählen, sondern auch, dass sie an der Programmgestaltung der ASJ beteiligt werden sollen und mitbestimmen, was in der Gruppenarbeit vor Ort gemacht werden soll. Das ergibt natürlich nicht nur deshalb Sinn, weil die Kinder damit ihre eigene Persönlichkeit entwickeln, Demokratie lernen und sich mit dem Programm besser identifizieren können, sondern auch, weil eure Gruppenstunden damit abwechslungsreicher werden und du nicht immer überlegen musst, was den Kindern vielleicht Spaß machen könnte.

Wie du deine Kinder an der Programmgestaltung beteiligen kannst, wollen wir dir anhand von zwei Beispielen aufzeigen:

Titel	Programm-Künstlerwerkstatt
Ziel	Die Gruppe hat gemeinsam ein Programm für das nächste Viertel-/Halbjahr entworfen.
Alter	egal
Zeit	2 Stunden
Material	Papier, Buntstifte, CD-Player
Ausführung	<p>Richte den Gruppenraum gemütlich ein, kleine Tischinseln mit einer Auswahl verschiedener Farben. Lass im Hintergrund leise Musik laufen, und bitte die Kinder darum, ihre Wünsche aufzumalen, die sie gern in der Gruppenstunde mal machen wollen. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die Kinder sollen nicht darauf achten, was sie umsetzen können, sondern einfach ihre Wünsche aufmalen oder schreiben (für die, die nicht so gern malen)! Nachdem die Bilder fertig sind, trifft ihr euch, und jedes Kind darf sein Bild den anderen vorstellen. Gemeinsam sollte dann überlegt werden, ob der Vorschlag verwirklicht werden kann und ob alle Kinder den Vorschlag gut finden (im Notfall müsst ihr abstimmen). Wenn ihr alle Vorschläge so weit zusammenhabt, solltet ihr gemeinsam überlegen, wann ein geeigneter Zeitpunkt ist, um den Vorschlag umzusetzen. Mit dieser Methode weißt du, was den Kindern Spaß macht, hast du einen Zeitplan und musst so nicht jede Woche aufs Neue überlegen, was du machen willst.</p>

Titel	Lawine
Ziel	Die Gruppe hat gemeinsam ein Programm für das nächste Viertel-/Halbjahr entworfen.
Alter	egal
Zeit	2 Stunden
Material	Papier, Buntstifte, CD-Player
Ausführung	<p>Aus der großen Gruppe bilden sich zunächst Paare, die sich auf zehn Wünsche, was sie in der Gruppenstunde gern mal machen würden, einigen. Dann finden sich zwei Paare, die sich aus den 20 Wünschen wieder auf zehn einigen. Danach treffen sich zwei Quartette und wiederholen den Vorgang, bis ihr euch in der großen Gruppe auf zehn Wünsche verständigt habt. Anschließend überlegst du gemeinsam mit der Gruppe, wie viel Zeit welches Thema in Anspruch nimmt; es gibt ja bestimmte Themen, die du über mehrere Gruppenstunden ziehen kannst, und welche, die nur eine Gruppenstunde dauern. Dann könnt ihr überlegen, welches Thema sich zu welcher Zeit eignet. Und zum Schluss kannst du mit den Kindern überlegen, wie sie sich bei der Vorbereitung von den verschiedenen Gruppenstunden einbringen können.</p>

6.2 Methoden

Um Gruppenstunden, Seminare oder Prozesse zu gestalten und Ergebnisse zu erzielen, ist es sinnvoll, Methoden anzuwenden, weil du damit gezielter arbeiten kannst und die Kinder mehr Spaß haben als z. B. bei einem Frontalreferat.

6.2.1 Methodenvielfalt

Zunächst möchten wir dir einen kleinen Überblick über die Vielfalt der Methoden geben:

Warm-up: Das Warm-up steht jeweils am Beginn einer neuen Einheit. Es wird genutzt, um die Gruppe aufzuwärmen und im Seminar ankommen zu lassen.

Spiel: Die Teilnehmenden entspannen sich, Berührungsängste werden abgebaut, und eine Öffnung für nachfolgende Inhalte findet statt.

Rollenspiel: Die Teilnehmenden können sowohl ihre eigenen Bedürfnisse, Ängste und Wünsche äußern als auch Fremdrollen wahrnehmen und so zu einer Erweiterung ihrer individuellen Erfahrungswelt gelangen.

Entspannungsübung/Fantasiereise: Die Kinder finden einen Zugang zu ihrem Körper, mentale Verfassungen können geschaffen und Inhalte kreativ transportiert werden.

Kleingruppe/Paarübung: intensivste Form der Gruppenarbeit. Es besteht die Möglichkeit für schüchtere Kinder, sich einzubringen und der Gruppe zu nähern.

Plenum: Forum für Diskussion und Platz, um die inhaltlichen Ergebnisse zusammenzutragen und auszuwerten (Raum für Feedback).

Brainstorming: Brainstorming ist ein schneller Weg, Gedanken und Ideen zu einer Frage oder einem Problem zu sammeln. Dabei sind alle Teilnehmenden einbezogen. Die Kinder äußern ungefiltert alle Einfälle, die sie zum Thema haben. Alle Ideen werden festgehalten, zum Schluss ausgewertet und geordnet.

Interview: Durch ein Interview können Meinungen oder Materialien zu einem Thema gesammelt werden. Die Kinder haben sich bereits mit einem Thema auseinandergesetzt und möchten dies auch weiter tun. Sie befragen andere Personen, die entweder spontan angesprochen oder gezielt ausgewählt werden. Es werden formulierte Fragen gestellt, die anschließend ausgewertet werden.

Collage: Auf einem Plakatkarton werden zu einem Thema aus Zeitschriften und Zeitungen herausgeschnittene Bilder, Texte, Schlagzeilen so aufgeklebt, dass das Thema deutlich dargestellt wird.

Prioritäten: können eingesetzt werden, wenn Lösungen erarbeitet werden sollen, die alle akzeptieren. Die Teilnehmer diskutieren im Plenum und erarbeiten mehrere Lösungsvorschläge. Nach der Diskussion werden alle Vorschläge nach ihrer Priorität geordnet, z. B. durch Punkten.

Feedback: Das Feedback dient der Endauswertung des Themas oder der Auswertung einzelner Einheiten. Die Kinder können eine Rückmeldung geben, wie sie mit dem Thema oder einzelnen Einheiten zufrieden waren bzw. wie sie sich gegenseitig innerhalb der Gruppe erlebt haben.

Kartenabfrage: Mit dieser Methode kann zu bestimmten Fragen die Meinung und das Wissen der Kinder abgefragt werden. Jedes Kind erhält mehrere Kärtchen, die mit einem Stichwort zur Frage beschriftet werden. Die Kärtchen werden dann entweder von jedem Kind an die Wand gepinnt oder von der Gruppenleitung eingesammelt und mit der Gruppe sortiert.

Stille Diskussion: Zu einem Thema werden auf große Flipcharts unterschiedliche Fragen formuliert. Die Kinder geben dann schriftlich ihre Kommentare auf den Bogen ab, ohne zu sprechen. Die Aussagen auf den Bogen können von den anderen Teilnehmern kommentiert werden. Möglich ist auch, Satzanfänge zu formulieren, die von den Kindern vervollständigt werden. Diese Methode hat den Vorteil, dass Diskussionen ohne große Streitereien stattfinden können, dass nicht immer geredet werden muss, und auch stille Kinder haben die Möglichkeit, sich zu äußern.

Lawinenstruktur: Zu zweit, zu viert, zu acht, zum Schluss einigt sich die ganze Gruppe. Gearbeitet wird zu einer bestimmten Fragestellung. So gelangt die Gruppe zu einer Meinung, und trotzdem ist jeder mit seinen Anteilen berücksichtigt. Eignet sich gut, um Definitionen für einen Begriff zu bekommen.

Abc-Methode: Arbeitsblatt mit aufgezeichnetem Alphabet. Schreib alles auf, was dir zu einem bestimmten Thema einfällt. Eignet sich gut zum Einstieg in ein Thema. Das Alphabet unterstützt die Assoziation.

Zwei Warm-ups möchten wir dir hier gern vorstellen:

Spielideen

Titel	„Löwe-Clown-Seiltänzerin“ (wie Schere – Stein – Papier)
Ziel	warm werden, ankommen in der Gruppenstunde, Kontakt zu den anderen aufnehmen
Alter	egal
Zeit	ca. 30 Minuten
Material	keins
Ausführung	<p>Die Gruppenleitung erzählt die Geschichte vom Löwe, der Seiltänzerin und dem Clown. Der Löwe ist immer hungrig, und kann die Seiltänzerin auffressen. Die Seiltänzerin siegt über den Clown, weil sie ihn nicht heiraten möchte. Und der Clown besiegt den Löwen, weil dieser nicht lachen kann.</p> <p>Es wird ein Spielfeld mit einer Linie festgelegt.</p> <p>Die Gruppe einigt sich auf eine Geste für jede Figur, z. B.:</p> <p>Löwe: das Maul aufreißen und laut brüllen</p> <p>Seiltänzerin: steht auf einem Bein und hält ein imaginäres Schirmchen</p> <p>Clown: macht einen lange Nase</p> <p>Anschließend teilt sich die Gesamtgruppe in zwei Kleingruppen auf. Die beiden Kleingruppen überlegen sich dann, welche von den Figuren sie darstellen wollen. Anschließend treffen sich die beiden Gruppen an einer Linie und zeigen sich ihre überlegten Gesten. Die Gruppe, die der Geschichte nach gewinnt, muss die andere Gruppe fangen. Die Gruppenmitglieder, die gefangen werden, gehen mit in die andere Gruppe. Das Spiel dauert so lange, bis alle Kinder in einer Gruppe sind. Haben sich die Gruppen die gleiche Figur ausgesucht, passiert nichts, und sie müssen sich eine neue überlegen.</p>

Titel	„Klatsch-Kreis“
Ziel	warm werden, ankommen in der Gruppenstunde, Kontakt zu den anderen aufnehmen
Alter	egal
Zeit	10 Minuten
Material	keins
Ausführung	<p>Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Es wird ein Klatscher im Kreis herumgegeben und zwar so, dass das Kind, das dran ist, eine halbe Drehung zum nächsten Kind macht und ihm den Klatscher übergibt. Das Kind, das den Klatscher bekommt, ist dem Kind, das den Klatscher weitergibt zugewandt. Wenn es den Klatscher erhalten hat, macht es eine halbe Drehung und gibt den Klatscher weiter usw. Der Klatscher wird im Kreis herum weitergegeben. Danach kann der Klatscher auch kreuz und quer durch den Kreis, die Aufmerksamkeit der anderen ist immer bei dem Kind, das den Klatscher gerade hat, damit er schnell weitergegeben werden kann. Der Blick ist entscheidend!</p> <ol style="list-style-type: none">1. Variante: Klatscher weglassen, nur Blicke. Ausprobieren große Gesten/kleine Mimik2. Variante: nicht Klatscher oder Blicke weitergeben, sondern Gesten oder Worte

Eine große Auswahl an Methoden und Spielen findest du unter folgendem Link: www.bpb.de/methodik/5JRHMH,0,0,Methodensuche.html

6.2.2 Das Zitrusmodell (Kriterien zur Methodenauswahl)

Mit folgendem Schema fällt die Methodenauswahl leichter!

Ziele

- inhaltlich
- gruppenbezogen (z. B. Begegnung fördern)

Ich

- eigene Sicherheit (vertraut mit der Methode, mit der Gruppe)
- persönliche Anliegen
- eigene Verfassung
- eigener Spaß an der Methode

Teilnehmer

- Vorwissen und Erfahrung
- Stimmung
- Motivation

Raum

- Platzbedarf
- Lärmentwicklung
- Material und Gerätebedarf

Uhr

- Zeitbedarf
- Vorbereitungsaufwand
- Tageszeit

Systematik

- logischer Aufbau der Einheit (Stimmigkeit im Ablauf)
- Methodenwechsel und Vielfalt (Bedürfnis nach Abwechslung)

aus: Lahninger, Paul. Leiten, Präsentieren, Moderieren. Münster 1999.

7. Spiele

Es gibt viele verschiedene Situationen, in denen du Spiele einsetzen kannst. Hier einige Beispiele:

- zum Kennenlernen
- um Kontakte mit anderen zu knüpfen
- um gemeinsame Erlebnisse zu haben
- um Spaß zu haben
- zur Entspannung
- zum Lösen von Gruppenproblemen
- zum Zeitvertreib
- zum Austoben
- um etwas zu lernen
- um Kreativität zu entfalten

Damit ein Spiel richtig funktioniert und allen Spaß macht, gibt es viele Sachen zu beachten. Das fängt bei der Planung an und hört bei der Durchführung auf. Und um das und vieles mehr geht es in dem folgenden Artikel.

7.1 Planung

Wie schon erwähnt, ist die richtige Planung für ein Spiel sehr wichtig. Du solltest bei deiner Vorbereitung deshalb folgende Fragen durchgehen:

- Mit welcher Gruppe habe ich es zu tun? (Wo liegen die Interessen, Wünsche, Probleme, Spielerfahrungen, Vorlieben und Schwächen der einzelnen Teilnehmer?)
- Was will ich mit den Spielen erreichen?
- Welche äußeren Bedingungen muss ich berücksichtigen? (Räumlichkeiten, Ungestörtheit, Dauer)
- Welche Materialien benötige ich?
- Bei mehreren Gruppenleitern solltest du überlegen, wer die Rolle des Spielleiters übernimmt.

Wenn du schon einige Erfahrung mit Kindergruppen hast, hast du bestimmt auch schon einige Spiele im Kopf und kein Problem, etwas aus dem Stand zu erklären und zu spielen. Doch beachte bitte bei mehreren Spielen hintereinander: Am Anfang solltest du Spiele planen, die nicht gleich Kinder ausschließen, weil sie zu viel Aktivität oder besondere Fähigkeiten verlangen. Spiele mit einfachen Regeln sind zum Einstieg gut.

Wenn sich die Kinder untereinander nicht kennen, verzichte auf

- Spiele mit zu viel oder zu engem Körperkontakt
- Spiele, bei denen sich einzelne Kinder vor der Gruppe produzieren müssen
- Spiele, bei denen man von Anfang an dabei sein muss

Bei der Zusammenstellung der Spiele solltest du auf die Abwechslung achten. Aktive und ruhige Spiele im Wechsel und die Betonung sollte mal mehr beim Einzelnen, mal mehr bei der Gruppe liegen.

7.2 Rolle des Spielleiters

Nachdem ihr im Team überlegt habt, wer die Spiele anleitet, solltet ihr Spiele verwenden, bei denen sich der Spielleiter wohlfühlt bzw. die einem selbst viel Spaß machen (wegen der Motivation!). Der Spielleiter sollte sich als Mitspieler einbringen. Dazukommende Kinder sollten ins Spiel mit einbezogen werden, oder es sollte zu einem neuen Spiel übergeleitet werden. Der Spielleiter muss die Person im Team sein, welche sich bei den Spielen am sichersten ist. Das heißt, wenn du Spielleiter bist, solltest du immer Spielvorschläge im Kopf haben und dich um das notwendige Material kümmern. Auch eine gute Teamarbeit spielt eine große Rolle. Die Gruppenleiter, die nicht die Spielleiter sind, sollten auf jeden Fall mitspielen, da die Spielenden so nicht das Gefühl haben, beobachtet zu werden, außerdem fördert es auch die Gemeinschaft untereinander. Nebenbei sollten sich die anderen Gruppenleiter auch um das Umfeld kümmern, was bedeutet, das Spielgeschehen zu beobachten, sich um Außenseiter oder neue Kinder zu kümmern.

7.3 Spielerklärung

Das Wichtigste bei einer Spielerklärung ist, dass es nur einen Spielleiter oder eine Spielleiterin gibt, welche/-r das Spiel erklärt. Sonst kommt es sehr schnell zum Chaos, und niemand versteht etwas. Wenn du ein Spiel erklärst, solltest du das Regelwerk in eine Geschichte packen. Das macht es spannender, die Motivation steigt, und die Spielidee wird gerade von Kindern besser verstanden. Bei komplizierten Abläufen demonstriere mit einem Kind das Spiel, oder spiele es das erste Mal in „Zeitlupe“ durch. Beginne mit der Erklärung einfacher Regeln. Wenn du merkst, dass diese von allen Mitspielern verstanden wurden, erkläre die schwierigeren. Wähle deinen Standpunkt so, dass dich alle Kinder gut sehen und verstehen können.

7.4 Spielgeschehen

Lass bei der Erklärung oder auch während des Spiels ruhig Veränderungen des Regelwerks zu, pass jedoch auf, dass du immer die Leitung behältst. Bei der Gruppeneinteilung achte darauf, dass du gleich starke Gruppen wählst. Achte auf die Sicherheit der Kinder (Platzbeschaffenheit, Belastbarkeit der Kinder).

Unterbrich die Spiele, bevor sie langweilig werden, ebenso solltest du Abweichungen von der Planung, aber auch Verlängerungen oder Wiederholungen zulassen, je nachdem, wie deine Gruppe mitmacht. Es ist immer ganz schön, wenn du die Spiele mit einem Spiel beendest, bei dem alle Kinder gemeinsam etwas machen müssen.

7.5 Spielen mit Kindern

Kinder haben einen stärkeren Bewegungsdrang, worauf du als Leiter eingehen solltest. Es muss eine Mischung aus ruhigen und aktiven Spielen bestehen, da Kinder irgendwann ihre innere Spannung loswerden müssen bzw. sie auch lernen sollten, still zu werden.

Unabhängig vom Alter gibt es natürlich auch Unterschiede im Spielverhalten von Mädchen und Jungen, die du bei der Spielplanung berücksichtigen solltest. Es geht hierbei natürlich nicht darum, dass Mädchen nur mit Puppen und Jungen nur mit dem Chemiebaukasten spielen. Aber es ist schon etwas Wahres daran, dass Jungen körperbetonte Spiele mit Wettkampfcharakter und Mädchen eher kreative und gemeinschaftsfördernde Spiele bevorzugen. Diese Unterschiede haben etwas mit übernommenen Rollenbildern zu tun. Eine Aufgabe von Spielen sollte es sein, bestehende Rollenbilder auch einmal infrage zu stellen und neue Erfahrungen zu ermöglichen. Jungen machen Vertrauens- und Kooperationsspiele mit Sicherheit genauso viel Spaß, wie Mädchen für Wettkampfspiele zu begeistern sind. Bei der Planung von Aktionen solltest du den Mut haben, etwas Neues auszuprobieren und Denkanstöße zu geben.

7.6 Probleme, die es geben kann

7.6.1 Gewinner-Verlierer-Situation: Es kommt zur Enttäuschung einzelner Kinder und zum Frust

Achte auf die Ausgeglichenheit der Kinder, indem du gleich starke Gruppen bildest und deine Spiele unterschiedliche Anforderungen an die Spieler haben. Bevorzugt vor allem Spiele, bei denen es keine Sieger und Verlierer gibt.

7.6.2 Keine Motivationssituation

Wie schon erwähnt, ist deine Rolle als Spielleitung sehr wichtig. Wenn du keine Lust auf die Spiele hast und dieses durch deine Unmotivation zeigst, haben auch die Kinder ganz schnell keine Lust mehr, und das Spiel misslingt. Gehe also immer motiviert an ein Spiel heran, oder mache lieber ein anderes Spiel, etwas ganz anderes oder suche einen anderen Gruppenleiter, der das Spiel leitet. Grundsätzlich bringen die Kinder ihren eigenen Charakter mit in das Spiel ein, was zu Problemen in der Gruppe führen kann (Aggressivität, Betrug).

7.7 Was ist eine Spielkette?

Eine Spielkette ist eine Reihe von Spielen, die hintereinander gespielt werden, z. B. ein Spieleabend. Bei der Planung und Durchführung einer Spielkette musst du zusätzlich noch die folgenden Punkte beachten:

Achte darauf, dass sich ein roter Faden durch die ganze Spielkette zieht. (Die Spiele müssen zueinander passen.)

Ablauf der Spielkette, z. B.:

- ein ruhiges Spiel am Anfang, damit die Gruppe zusammenfindet
- dann ein fetziges Spiel
- danach ein ausgeglichenes Spiel
- und zum Ende der Spielkette ein ruhiges Spiel zum Ausklingen

7.8 Quellen zum Thema Spiele

www.Spielekiste.de,

Super-Suchmaschine, bietet Spiele für alle Gelegenheiten

www.ejh.de/region/ems-bent/spiele/spiele.htm,

gute Datenbank mit umfangreicher Sammlung

www.spieleboerse.ch,

umfangreiche Spielesammlung, bestellbare Kartei, Newsletter-Abo

Literaturliste zum Themenbereich Spielen

- Baer, Ulrich: „666 Spiele für jede Gruppe für alle Situationen“
- Bundesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (Hg.): Praxismappe „Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“
- Le Fevre, Dale: „Das kleine Buch der neuen Spiele“
- Orlick, Terry: „Neue kooperative Spiele“

Spielkarteien

Der Vorteil von Spielkarteien ist, dass man schneller geeignete Spiele findet. Jedes Spiel wird auf einer Karteikarte beschrieben. Die meisten Karteien geben eine kurze Beschreibung des Spiels und Hinweise zu Spielort, Spielmaterial, Gruppengröße und empfohlenem Alter der Kinder. Auch hier gibt es unterschiedliche Rubriken, die die Suche erleichtern.

- Baer, Ulrich: „Remscheider Spielkartei“
- Fritz, Jürgen: „Mainzer Spielkartei“
- Kelber, Magda: „Schwalbacher Spielkartei“
- Prinz/Kuhnke/Künne: „Spielkartei“

8. Ausflüge

8.1 Was muss beachtet werden?

Eine gute Planung ist für Ausflüge/Freizeiten das A und O.

Es empfiehlt sich, ein Betreuerteam aufzustellen, das die Aktivität plant. Auch die Kinder sollten in die Planung einbezogen werden. Für die Freizeit solltest du einen gut organisierten Ablauf haben. Geplante Aktivitäten können leicht im Tagesablauf verschoben bzw. auch wieder gestrichen werden. Ganz ohne ein gutes Konzept kann das Ganze schnell im Chaos enden. Das Konzept sollte genügend Freiraum für spontane Ideen der Kinder lassen.

Mitbestimmen können die Kinder z. B. beim Tagesablauf und bei Spielen. Je mehr die Kinder ihr Programm und ihr Ausflugsziel mitbestimmt haben, desto besser werden sie sich damit identifizieren und desto erfolgreicher wird der Ausflug werden.

Begehe nicht den Fehler, zu glauben „die Kinder machen das schon, da brauchen wir uns um nichts zu kümmern“.

Das geht ganz sicher schief!

Bedenken solltest du unbedingt, dass es auch mal zu Unstimmigkeiten kommen kann, da bei Gruppen immer verschiedene Vorstellungen und Interessen aufeinanderprallen. In diesem Fall ist vom Gruppenleiter/Betreuer Vermittlung und Schlichtung gefordert. Es sollte darauf geachtet werden, dass sich die Gruppenmitglieder ernst genommen fühlen und die Situation nicht eskaliert.

Für den Ablauf wie auch die Vorbereitung solltest du einen Zeitplan erstellen. Zudem empfiehlt es sich, Checklisten anzufertigen. Wichtig sind außerdem Anmeldeformulare, Packlisten, Einverständniserklärungen, Teilnehmerfragebogen zu gesundheitlichen Einschränkungen, Medikamente, Gewohnheiten, Erreichbarkeit der Eltern im Notfall etc. Vorlagen hierfür kannst du von deiner Landesjugend und der Bundesjugend bekommen. Du findest z. B. auch Vorlagen in „à la card!, JuLeiCa-Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter“ vom Landesjugendring (LJR) Rheinland-Pfalz. Zu beziehen über den LJR unter www.ljr-rlp.de. Einige Muster findest du zudem auch im Anhang.

Je jünger die Kinder sind, umso näher sollte die Maßnahme am Heimatort stattfinden, damit die Eltern ihre Kinder im Notfall (Krankheit, Heimweh etc.) schnell abholen können.

8.2 Betreuerschlüssel

Für Ausflüge und Freizeiten ist es wichtig, ausreichend Betreuer zur Verfügung zu haben. Bei Freizeiten mit gemischten Gruppen muss für jedes Geschlecht mindestens ein Betreuer vorhanden sein. Bei Kindergruppen liegt der Betreuerschlüssel zwischen 1-7 und 1-10 (Betreuer-Kinder).

8.3 Fördermittelanträge

Für fast alle Bereiche der Jugendarbeit stehen Fördermittel aus öffentlichen Quellen zur Verfügung.

Um Fördermittel für Freizeiten zu beantragen, kannst du dich an dein zuständiges Jugendamt und/oder den Stadt-, Kreis- oder Landesjugendring bzw. die Kommunen wenden. Dort wirst du das Beantragungsverfahren und auch die Höhe der Zuschüsse erfahren. Informiere dich unbedingt rechtzeitig (mindestens 1,5 bis zwei Monate vor Beginn) über den Verfahrensablauf.

Bei einigen Institutionen muss spätestens vier Wochen vor Beginn der Maßnahme ein Antrag auf Zuschuss gestellt werden und spätestens vier Wochen nach Ende der Maßnahme dann die Abrechnung erfolgen, andere Stellen benötigen nur die Abrechnung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Hilfestellung bekommst du auch bei deiner Landesjugend, der Bundesjugend und den Jugendringen. Die Gruppenleiter sollten zudem unbedingt über eine JuLeiCa verfügen, da diese häufig für die Zuschussanträge gefordert wird.

Berufstätigen Inhabern der JuLeiCa steht auch Sonderurlaub für Maßnahmen im Rahmen der Jugendarbeit zu. Genaue Infos und Antragsformulare bekommst du bei deinem zuständigen Jugendamt.

9. Mitbestimmung

Die Arbeit in den Kindergruppen soll nicht nur von der Gruppenleitung ausgehen. Ist das der Fall, werdet ihr eventuell auf Unlust der Kinder, Gegenwehr oder sogar Mitgliederrückgang stoßen.

Oberstes Gebot sollte es sein, immer die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Gerade bei der Gestaltung von Gruppenstunden, Aktionstagen, Ausflügen und Ferienfreizeiten sollten die Ideen und Wünsche der Kinder eine große Rolle spielen.

Neben der allgemeinen Mitbestimmung der Kinder bei einzelnen Veranstaltungen besteht in der Jugendverbandsarbeit die Möglichkeit, die Kinder bzw. Jugendlichen aktiv als Funktionsträger in die Arbeit verantwortlich miteinzubinden.

9.1 Methoden, wie Kinder beteiligt werden können

Viele Kinder fühlen sich oft zu etwas gezwungen, da sie ständig nach fremden Vorschriften agieren sollen. Sie möchten gern selbst aktiv werden und mitreden. Sie wollen spüren, dass es wichtig ist, was sie denken, wünschen und welche Ideen sie haben.

Sobald die Kinder merken, dass ihre Ideen umgesetzt werden und ihre Meinung wichtig ist, werden sie sich mit Begeisterung noch mehr in die Planung und Gestaltung der Aktivitäten stürzen.

Durch das aktive Mitgestalten lernen die Kinder demokratisch zu denken, mit Konflikten umzugehen, Kompromisse einzugehen, Diskussionen durchzuführen und sich für ihre Ideen einzusetzen.

9.2 Wahlen

Ab einem bestimmten Alter können die Kinder und Jugendlichen in den Gruppen auch Funktionen in der Jugendleitung übernehmen. Sie lernen dadurch, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen in der Gemeinschaft für die Gruppe zu treffen.

In die Jugendleitung kann man nur gewählt werden. Über den genauen Ablauf und die Bedingungen der Wahl informierst du dich am Besten in der aktuellen Satzung der Bundesjugend. Die Satzung ist Bestandteil des Starterpakets, das du bei der Gründung der Gruppe von der Bundesjugend erhältst.

10. Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft beinhaltet neben dem Versicherungsschutz den internationalen Rückholddienst und die vergünstigte Teilnahme an Seminaren und Freizeiten bei der ASJ und beim ASB. Deswegen ist es anzuraten, dass die Teilnehmer auch Mitglied im ASB sind.

Die Anzahl der Mitglieder in deinem Einzugsgebiet ist auch Grundlage für die Verteilung der Zuschüsse des Landes- bzw. Stadtjugendrings. Also sollte es unter finanziellen Gesichtspunkten für dich wichtig sein, dass relativ viele Kinder auch Mitglieder des ASB sind.

Einen positiven Mitgliederzuwachs kannst du bei deinem Vorstand bzw. Geschäftsführer als ein gutes und schlagkräftiges Argument hervorbringen, damit dieser die Jugendarbeit als sinnvoll ansieht und wertschätzt. Ist dein Orts-, Kreis-, oder Regionalverband überzeugt von der „gewinnbringenden“ Arbeit deiner Jugendgruppe, wird dieser dich auch finanziell und materiell unterstützen. Unter „gewinnbringend“ ist hier zu verstehen, dass

- neue junge Mitglieder gewonnen werden können,
- auch ihre Angehörigen (Eltern, Großeltern, Verwandte, Freunde) von der Arbeit des ASB überzeugt werden können und diesem beitreten möchten und
- das Image und der Bekanntheitsgrad des Orts-, Kreis- bzw. Regionalverbandes in der Region gesteigert wird durch die Veranstaltungen und Aktivitäten, die du mit deiner Gruppe unternimmst und bei bestimmten Anlässen auch öffentlichkeitswirksam machst.

11. Auffällige Kinder/Problemkinder

Wenn Menschen aufeinander treffen, kommt es schnell zu Problemen. Das gilt auch in der Gruppenarbeit mit Kindern. Immer wieder kommt es vor, dass bestimmte Kinder in der Gruppe auffällig werden. Sie akzeptieren keine Respektpersonen, stören bei Veranstaltungen und gehen Gruppenleitern damit auf die Nerven.

Ein Problemkind in der Gruppe zu haben stellt die Gruppenleiter vor eine besondere Aufgabe. Denn der Gruppenalltag darf nicht zu sehr darunter leiden. Gruppenstunden oder Ausflüge sollten nicht vernachlässigt werden, nur weil sich ein Kind immer wieder querstellt. Darunter leidet nämlich die ganze Gruppe. Das auffällige Kind darf keinen allzu großen Raum in der Gruppe einnehmen und damit das Miteinander stören.

Das Problem lässt sich nicht lösen, solange du die Ursache für das Verhalten des Kindes nicht kennst. Deshalb solltest du zuerst das Gespräch mit den anderen Gruppenleitern suchen. Vielleicht ist ihnen etwas aufgefallen, das du bislang nicht bemerkt hast? Gemeinsam mit den anderen Leitern solltest du überlegen, wie ihr mit dem auffälligen Kind umgehen wollt.

Auf jeden Fall solltest du mit dem Kind über sein Verhalten reden. Wenn sich das Problem in einem persönlichen Gespräch nicht beheben lässt, kannst du auch mit den Eltern des Kindes sprechen. Schildere den Eltern das Problem und frage nach, wie es sich zu Hause, in der Schule oder bei Freunden verhält.

In ganz harten Fällen, zum Beispiel bei großen familiären Problemen, kannst du jederzeit externe Hilfe holen. Folgende Institutionen sind auf solche Fälle spezialisiert: Jugendamt, Kirche, Schulsozialpädagogen oder der Kinderschutzdienst. Die regionalen Adressen findest du im Internet.

Vorsichtig solltest du sein, wenn du mit anderen Kindern in der Gruppe über das Problem reden möchtest. Zu viele Informationen können die anderen Kinder überfordern oder verunsichern. Vorab deshalb immer die Frage stellen: Ist es wirklich nötig, dass die anderen Kinder davon erfahren?

12. Kooperationen mit anderen Gruppen

Kooperationen mit anderen Gruppen können das Gruppenleben sinnvoll ergänzen und bereichern. Was macht mehr Spaß, als neue Leute kennenzulernen und Neues zu entdecken. Hier haben wir für dich aufgeschrieben, was es bringt, wenn man mit anderen Gruppen kooperiert.

12.1 Was sind Chancen von Kooperationen?

- Ergebnisse werden durch paralleles, koordiniertes Arbeiten schneller erreicht.
- Durch das Einbringen individueller Stärken und Erfahrungen erreichen wir das bestmögliche Ergebnis.
- Kooperationen eröffnen neue Perspektiven durch die Erweiterung des Blickwinkels der Kinder.
- Kooperationen sind inspirierend und entwickeln eine stärkere Dynamik.
- Durch Kooperationen können wir stärkere und effektivere Lobbyarbeit betreiben.
- Kooperationen schaffen Kontakte, die auch für weitere Aktionen nutzbar sind.
- Kooperationen fördern soziale Kompetenzen wie beispielsweise Teamfähigkeit.
- Die Arbeit in Kooperationen fördert den Gemeinschaftssinn.

Wir wollen dir aber auch die Schwierigkeiten nicht verschweigen.

Welche Risiken kann Netzwerkarbeit mit sich bringen?

- Zielabstimmungen können schwieriger sein, da unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden müssen.
- Kooperationen können in der Arbeit schwerfälliger sein und flexibles Reagieren auf Veränderungen behindern.
- Kooperationen sind anfälliger für den Zusammenbruch bei Krisen bzw. in schwierigen Situationen, wie beispielsweise fehlende Koordination, unzuverlässige Arbeitsweise und Passivität der Kooperationspartner.

Wichtig ist also, dass Kooperationen auf gleicher Augenhöhe stattfinden und dass es immer ein Geben und Nehmen ist. Sonst geraten Kooperationen in Schief lagen, und keiner hat mehr was davon. Wenn du eine Kooperation eingehst, solltest du dir auch überlegen, für welchen Bereich und für welchen Zweck die Kooperation sein soll.

12.2 Kooperationspartner

Hier möchten wir dir noch ein paar Tipps geben, mit wem du vielleicht eine Kooperation eingehen könntest:

- mit der Sportjugend, um gemeinsam Sportturniere auszutragen
- mit der Jugendfeuerwehr für Brandschutzerziehung und Erste Hilfe
- mit der Schule oder der Kindertagesstätte, um dort Erste Hilfe anzubieten und für die ASJ Werbung zu machen

13. Elternarbeit

Eltern gehören zur Kinder- und Jugendarbeit genauso dazu wie die Kinder und Jugendlichen. Gruppenarbeit geht nicht ohne die Eltern und manchmal auch nicht mit ihnen. Damit musst du dich als Gruppenleiter auseinandersetzen. Meistens ist es aber so, dass Eltern sehr nett und dankbar für deine Arbeit sind, und sie freuen sich, wenn sie sich ab und zu mal für die Gruppe engagieren können. Diese Ressourcen solltest du für deine Arbeit nutzen.

13.1 Eltern als zentraler Punkt

Das soziale Netzwerk rund um die Kinder deiner Gruppe besteht aus der Schule, dem Kinderhort und anderen Vereinen. Zentraler Punkt dieses Netzwerks sind jedoch Familie und Eltern. Sie entscheiden darüber, was die Kinder machen dürfen und was nicht. Da ist es natürlich wichtig, sich mit diesen abzustimmen und sie in die Planungen einzubeziehen. Das ist gar nicht so schwer, da Eltern für vieles offen sind und sich über gute Aktionen für und mit ihren Kindern sehr freuen. Manchmal kann man Eltern auch in solche Aktionen einplanen – das solltest du dann wiederum mit den Kindern besprechen, denn da sollten diese auch zustimmen.

Es gibt verschiedene Formen, wie man sich mit Eltern abstimmen kann: Einzelgespräche, Gruppengespräche, Elterninformationstage.

13.2 Zeit für wichtige Einzelgespräche einplanen

„Es ist 17 Uhr, die Gruppenstunde beginnt. Vor der Tür steht eine besorgte Mutter, die mit dir sprechen will, weil sie noch Fragen zu den Kindertagen hat.“ Das ist wohl ein klassischer Fall, den es immer wieder geben wird und wo du entscheiden musst, wie du dich verhältst. Im Gruppenraum warten die Kinder und werden unruhig, die Mutter will die Fragen klären, da das Kind das erste Mal über Nacht wegfährt, und du fragst dich, ob nicht alle Fragen beim Elternabend geklärt wurden.

So individuell wir Menschen sind, so individuell sind die Fragen und Sorgen der Eltern. Diese solltest du sehr ernst nehmen und dies den Eltern auch signalisieren. Im genannten Beispiel könntest du die Mutter auf die Zeit nach der Gruppenstunde vertrösten und dir dann Zeit nehmen. So kann die Gruppenstunde pünktlich beginnen, die Mutter bekommt genügend Zeit, ihre Fragen zu stellen, und du hast ebenfalls die nötige Ruhe, dich darauf zu konzentrieren.

Diese Zeit für Einzelgespräche solltest du immer einplanen. Daher ist es gut, wenn du einige Zeit vor und nach der Gruppenstunde für Elternfragen ansprechbar bist.

Solltest du dringend Gesprächsbedarf mit Eltern haben, kannst du diese auch anrufen und mit ihnen einen Termin vereinbaren. Ungewöhnlich ist auch nicht, wenn du die Eltern zu Hause besuchst. So kannst du dir einen Eindruck von dem sozialen Umfeld des Kindes verschaffen.

13.3 Elterninformationstag/Elternabend

Einmal im Jahr ist ein Elterntag eine schöne Veranstaltung. Hier kannst du mit deiner Gruppe den Eltern von den gelaufenen Aktionen berichten: in kleinen Beiträgen, die ihr gemeinsam vorbereitet, einem Vortrag mit Fotos, einer Ausstellung von Bildern und Gebasteltem. Weiterhin kann man aktuelle Themen besprechen und einen Ausblick auf das kommende Jahr, Informationen zu einer geplanten Großfahrt etc. vermitteln.

Im Zuge dieser positiven Berichterstattung vergangener Aktionen kann man Eltern auch sehr gut um Mithilfe, Spenden usw. bitten. Der Vorteil eines Elternabends ist, dass alle den gleichen Wissensstand erhalten und einheitlich über deine Planungen informiert werden.

13.4 Elternbrief

Sinnvoll ist auch ein regelmäßig verfasster Elternbrief. So kannst du Kontakt halten und informieren, ohne dass du direkt eine Resonanz erfährst. Sicher wird die eine Mutter oder der andere Vater dich darauf ansprechen, aber das kann auch gewollt sein.

13.5 Abgrenzung statt Ausgrenzung

Grundsätzlich machst du Kinder- und Jugendarbeit. Dabei kann die Arbeit mit den Eltern einen Teil der Zeit ausmachen, es sollte aber auch wirklich bei einem kleinen Teil bleiben. Du wirst erleben, dass du deine Gruppe und dich von den Eltern abgrenzen musst. Das ist gut und richtig so. Doch ist es wichtig, dass du die Eltern nicht ausgrenzt. Lass sie teilhaben an dem, was ihr unternimmt. Doch sollte das hauptsächlich darauf beruhen, dass sie darüber informiert und nicht direkt dabei sind. Die aktive Einbindung der Eltern sollte auch für sie etwas Besonderes bleiben.

Anhang

Quellenangaben

Arbeitshilfe der ASJ: Kindertage

Grundkursordner 2008: Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Diplomarbeit: Freiwilligen-Engagement, Jens Vetter

Hessischer Jugendring: Jugendverbände machen aktiv – Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

Praxismappe der ASJ: Aufbau von Schüler- und Jugendgruppen

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeit der IHK Nordrhein-Westfalen

www.praxis-jugendarbeit.de/jugendleiter-schulung/gruppenleiter.htm

www.presserecht.de

Anlagen

Gruppenstunde:

Plakate der ASJ

Flyer „Wir bewegen was“ in Deutsch und Englisch

Raster für die Vorbereitung einer Gruppenstunde

Ideen für eine Gruppenstunde

Teilnehmerliste

Fundraising:

Anfrage Fördermittel

Erläuterung zur Anfrage Fördermittel

Freizeiten:

möglicher Zeitablauf der Vorbereitung

Checkliste für die Vorbereitung einer Freizeit

Ausschreibung der Freizeit

Anmeldeformular

Einverständniserklärung für die Eltern

Packliste für Freizeiten

Teilnehmerfragebogen